

Die Bauervögte von Kücknitz

eine Darstellung der Hofstellen und Katen im Dorf Kücknitz um 1850 und ein paar Anmerkungen zu seiner Geschichte; Feldmark S. 11, Mühle, S. 24, andere Katen S.27; Schule S. 29, Armenhaus S. 34; Quellen S. 38, Anhang S. 39 bis 46; die Vollhufen, bzw. Höfe 1 bis 3 entspr. S. 4, S. 19 und S. 22.

von Michael Kohlhaas

zum besseren Verständnis der familiären Zusammenhänge s.a. die Stammfolgen:

[Kohlhaas](#), [Dunkelgod](#), [Horstmann](#)

In Kücknitz, damals ein kleines Dorf nordöstlich vor den Toren Lübecks, gut 10 km vom Stadtkern an der Chaussee nach Travemünde liegend, lebten am Ende des 18. Jahrhunderts etwa 100 Einwohner.

3 Vollhufen, eine Halb- und eine Viertelhufe und einige Katen bildeten mit der 1820 gebauten zweiten Schule, in die etwa 80 Kinder auch aus den Nachbardörfern gingen, den Kern des Ortes – heute eine stummelige Sackgasse am Rande von Kücknitz: die Solmitzstraße an der Autobahnauffahrt.

Das zuständige Kirchspiel war Ratekau.

Heute ist in Kücknitz, seit 1871 durch Vereinigung von Land- und Stadtamt ein Stadtteil Lübecks, vom alten Dorfmittelpunkt oder auch nur von einer Dorfstruktur nichts mehr zu erkennen; eine gewaltige industrielle Entwicklung veränderte den Ort seit Ende des 19. Jahrhunderts grundlegend; die St.-Johannis-Kirche im neuen Ortskern wurde erst 1910 geweiht.

Jetzt, knapp hundert Jahre später, ist hier auch die industrielle Revolution und die nachfolgende Entwicklung in sich zusammengebrochen; Kücknitz ist sozusagen arbeitslos geworden.

In einer topographischen Beschreibung um 1860 heißt es über Kücknitz:

„vorm. Kükeltze, Kykelze), Dorf im Travemünder Winkel ..., dem St. Johannis-Jungfrauen-Kloster zuständig, Landamt, Ksp. Ratkau. Es enthält 3 Vollh., 1 Halbh., 1 Viertelh. und zwei Katen (11H. und 21 Wirtschaftsgeb.). Das Armenhaus mit 4 Wohnungen heißt Schlüterkathe, ...; auch gehört zum Dorfe die Kükentitzer Mühle, eine südlich unweit Herrenwiek am Mühlenbach in der Nähe der Trave belegene Wassermühle nebst einer Korn-Windmühle. - Schule (80 K.) - Wirthshaus - Vz. 1851: 115, worunter 1 Handelsmann, 1 Tischler und einige andere Handwerker. ...“

Das Dorf gehörte seit Jahrhunderten dem **St. Johannis-Kloster zu Lübeck**, ebenso wie Siems, Dummersdorf, Herrenwyk und Pöppendorf: Dies waren die sog. „Klosterdörfer“, hervorgegangen aus Schenkungen und Verkäufen im 13. und 14. Jahrhundert. s.u. Anhang c)

Diese adligen Schenkungen waren manchmal "Mitgift" beim Eintritt einer Tochter in das Kloster oder man kann sie sich einerseits als „Rückversicherung“ für das Leben im Jenseits denken, gewissermaßen als „Ablaß“ für die Sünden des vergangenen Lebens und andererseits als „Eintrittspreis“ in das Kloster zur Pflege im Alter...

Das Kloster war 1177 als Benediktiner-Kloster für Mönche und Nonnen gegründet worden, nach 1245 wurde es nur noch von Nonnen der Zisterzienser genutzt.

War das Kloster Grundherr, bzw. Lehnsherr, so waren die holsteinischen Grafen (Herzogtum Oldenburg) bzw. der dänische König Landesherren. Die Bauern waren also Untertanen der dänischen Krone und lehnsabhängige und damit vom Johanniskloster abhängige Bewohner, sie besaßen kein Grundeigentum, sondern nur Eigentum an Haus, Ställen, beweglichen Sachen und dem Vieh; sie waren an die Scholle gebunden, die Bauern im Mecklenburgischen dagegen waren in der Regel Leibeigene der Großgrundbesitzer; das Gebiet um Schönberg bildete dabei allerdings eine bischöflich-landesherrliche Ausnahme – früher Fürstentum Ratzeburg! (P. Blickle, s.u. Quellen)

Das Johanniskloster wurde nach der Reformation um 1538 ein Stift für verdiente ledige Frauen („**Johannis-Jungfrauen-Kloster**“) und kam somit auch in die Abhängigkeit des lübischen Rats (Senat), der so Einfluß auf die strategisch wichtigen und umfangreichen Ländereien hatte. Ähnliches galt für den Landbesitz des Domkapitels zu Lübeck. Die 2 ältesten der jeweiligen vier Bürgermeister waren die Vorsteher.

1803 (Reichsdeputationshauptschluß) war dann der erste Bürgermeister der Obervorsteher des Klosters, dessen Hauptgebäude 1805 und 1806 größtenteils abgerissen wurden. Anschließend wurde bis 1808 ein Wohngebäude für die Stiftsdamen errichtet, auf dessen mittlere Toreinfahrt die Johannistr. zumündete (seit 1946 "Dr. Julius-Leber-Straße") und die genau am Zusammentreffen der Straßen 'Bei St. Johannis' und 'Rosengarten' lag.



Das Johannis-Jungfrauen-Kloster, Gebäude von 1808.

Links (gegenüber der Toreinfahrt) ist die Einmündung in die Johannistr. zu erahnen

Foto um 1900; Museum für Kunst- und Kulturgeschichte Lübeck.

Dieses auf dem Foto trutzige Wohngebäude wurde dann wiederum 1903 zusammen mit fast allen Restteilen des alten Klosters abgerissen.

Die Johannistr. wurde nun über das ehemalige Klostergelände hinaus bis zur Kanalstr. verlängert (gewissermaßen durch das Tor hindurch) und es entstand im Winkel zum 'Rosengarten' (im Bereich des hinteren Gebäudeteils im Foto) ein wilhelminischer Neubau für 43 Damen des Stifts.

Gegenüber und entlang der Straße 'Bei St. Johannis' (im vorderen rechten Teil des Fotos) wurde schließlich das Johanneum (Gymnasium) auf dem ehemaligen Klosterareal errichtet, unter Einbeziehung des alten gotischen Refektoriums; Willy Brandt ging hier zur Schule.

Lübeck hatte über die Jahrhunderte ein kriegerisches Dauerproblem mit Dänemark und den holsteinischen Grafen; erst 1802 kam es zu einer vertraglichen Vereinbarung, mit der die Klosterdörfer an Lübeck abgetreten wurden, und nach dem Reichsdeputationshauptschluß von 1803 wurde schließlich das gesamte linksseitige Traveufer (also auch die „Klosterdörfer“) in den weltlichen Besitz und unter die Hoheitsgewalt Lübecks gestellt; aus dem Herzogtum Oldenburg entstand dabei das Fürstentum Lübeck mit Eutin als Sitz der fürstlichen Regierung.

Kücknitz gehörte wie Siems, Herrenwyck, Dummersdorf, Ovendorf (auch: Obendorf), Pöppendorf, Offendorf, Grammersdorf, Wilmsdorf, Hemmelsdorf, Warder, Timmendorf, Ruppersdorf, Hobbersdorf, Luschendorf, Pandorf, Techau, Rohlsdorf und Sereetz zum Kirchspiel Ratekau. Es war eine lange Wegstrecke von 7 km zum sonntäglichen Gottesdienst, den man sicherlich mit Pferd und Wagen zurücklegte, um die wuchtige, aus Feldsteinen gemauerte Kirche zu erreichen.

Die Kirchenbücher beginnen 1682, als der Prediger und Magister Zacharias Opfermann nach Ratekau kam. Er stammte aus Friedberg in Hessen, wo er als Sohn von Johann Jacob Opfermann und Anna Margaretha Thomas am 1. Dezember 1650 getauft worden war (OFB); studiert hatte er in Wittenberg. Das Kirchenbuch führte er nachlässig und lückenhaft, oft Tage nach der Taufe, wobei ihm offenbar manchmal der Name des Täuflings oder der Name des Vaters nicht mehr einfiel, dann konnte es auch nur heißen: *Kind auß Offendorf*. Er selbst hatte im Vorwort des Taufbuchs angegeben, dass einige Kindernamen gar nicht eingetragen worden seien, begründet mit der Schuld der Eltern und mit dem Hinweis auf den 1. Brief an die Korinther, 1.16. Seinen letzten Kirchenbucheintrag in Ratekau machte er dann am 15.9.1715. Begraben wurde er am 18.3.1717 vor dem Altar; neben ihm, zwei Jahre später am 9.3.1719, seine Ehefrau Rosina N.N. im Alter von 63 Jahren.

Im Taufbuch ist am 5.2.1683 seine Tochter Sophia Elisabeth eingetragen, am 25.1.1687 der Sohn Friedrich Jacob; seine Ehe mit Rosina N.N. wird vor der Tätigkeit in Ratekau geschlossen worden sein.

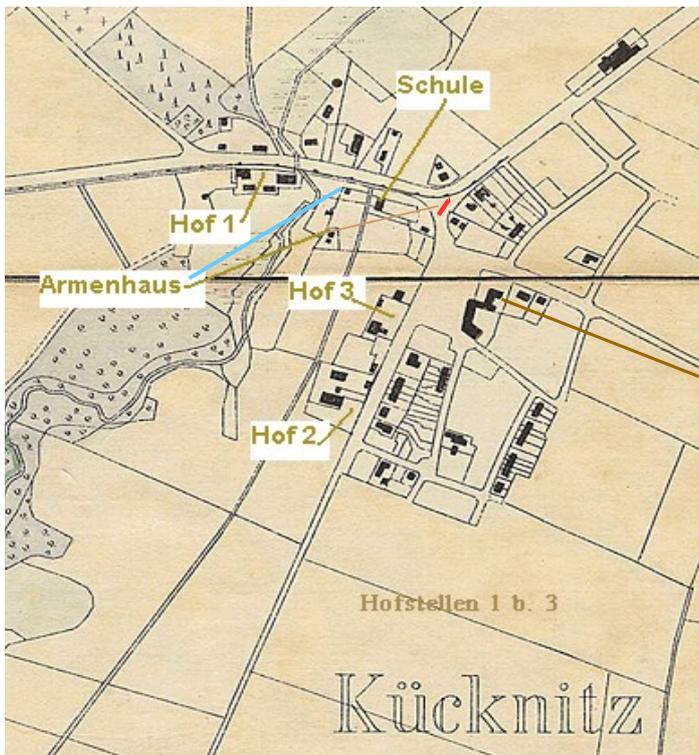
Sophia Elisabeth Opfermann heiratete am 20.4.1706 in Ahrensbök den Pensionarius Hans Adolph Schumacher, der danach einen Hof in Luschendorf gepachtet oder erworben hatte. 6 Kinder werden aus dieser Ehe genannt (wd).

Nachfolger von Pastor Opfermann wurde im Oktober 1715 Michael Capsius, der am 30. März 1672 in Baßford bei Magdeburg geboren worden war und im April 1730 Hauptpastor in Plön wurde; dessen Tochter Clara Catharina, geb.1717, heiratete 1742 Andreas Telemann, Pastor in Plön, später in Ahrensbök und Sohn des Komponisten Georg Philipp Telemann; Nachfolger in Plön wurde 1753 Pastor Peter Hinrich Schnobel aus Lübeck.



Die Kirche in Ratekau

Ich will nun **die drei Vollhufen** mit ihren familiären Verbindungen näher skizzieren, wobei mir die Darstellung der 1 ½ - Hufe der Bauervögte Kohlhaas (letzter Besitzer war 1900 der Lübecker Mühlenbesitzer Schlünz) verständlicherweise etwas breiter geraten ist.



Die Höfenamen (der Vollhufen 1 bis 3) habe ich willkürlich so festgelegt, eher nach der Häufigkeit der Namen und der entsprechend zeitlich gesehen längsten Stellenbesitzer.

Die anderen Hufen und „Kathen“ werden am Schluß ab S. 27 aufgeführt, so wie sie sich auch aus der Volkszählung von 1845 im Landkreis Travemünde ableiten lassen.

St.Johannes Kirche, darunter die Trave-Schule, beide seit 1910.

Lageplan Kücknitz von 1913 mit den drei hier beschriebenen Hofstellen, angedeutet ist auch die Straßenbahnlinie direkt neben der Travemünder Chaussee (im oberen Teil des Plans). Die ehem. Lage des 1. Armenhauses (bis ca. 1835, früher *Slüterkate*) ist von mir rot markiert, die Führungslinie auf das nachfolgende 2. Armenhaus ist in Blau gezogen.

Hof 1 an der Travemünder Landstr.; die Höfe 2 und 3 seit ca. 1836 an der Kücknitzer Hauptstr.,

zuvor lagen sie links des Mühlenbachs, südöstl., fast in direkter Nachbarschaft von Hof 1 (s.a. obere Karte S.12).

Hofstelle 1, Hof Kohlhaas

Im alten Grundbuchblatt 1 von Kücknitz, Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), finden sich für 1822 einige Hinweise und Beschreibungen dieser Hofstelle, die gleich am Eingang des Dorfes rechts auf dem Weg von Lübeck nach Travemünde lag, den alten Kücknitzern eher als „**Schlünz'scher Hof oder Park**“ bekannt, mit seinen Ländereien, die zum Teil im heutigen Landschaftsschutzgebiet 'Kücknitzer Mühlbachtal' lagen.

Das ist heute exakt der Bereich der Brücke und der Autobahnauffahrt Kücknitz.

Dieser als 1 ½ -Hufen bezeichnete relativ große Hof – er war im 17. Jahrhundert aus zwei vermutlich durch Heirat zusammengeführten Nachbarhöfen entstanden – hatte im Dorf eine wichtige Funktion, er war verbunden mit den Aufgaben eines Bauervogts, hatte als Krug das Schankrecht, diente seit 1907 schließlich auch als Polizeistation; außerdem war zu dieser Zeit im Hauptgebäude vorübergehend ein Ausweichquartier für die in der Nachbarschaft aus allen Nähten platzende alte Schule von 1820 eingerichtet worden; s.w.u.

Der Hof des Bauervogts (früher das Haus des Dorfschulzen oder *Burmesters*) war auch der Ort der Dorfversammlung, insbesondere wenn die Klosterbeamten die herrschaftlichen "Gefälle", d.h. die Ackerhäuer, die Kornpacht u.dgl. einzogen und wo unter freiem Himmel nach Erledigung der Abgaben Gericht gehalten wurde (Grundlage war anfangs der Sachsenspiegel). Dies war die Aufgabe des Klostersvogts und zwar im Namen der Äbtissin, Priorin und des Klosterconvents und der Vorsteher, letztere waren zumeist die Lübecker Bürgermeister. Hinzugezogen wurden zur Verhandlung zwei Beisitzer aus der Gemeinde und der "Dingmann", der mit allen Beteiligten und *den unpartiliken framen Lüden* zu beraten hatte. Zumeist waren dies zivilrechtliche Auseinandersetzungen, aber auch Kriminalfälle konnten so verhandelt werden, diese dann auch unabhängig von den Abgabetaen. Die Verlagerung der Gerichtshandlungen nach Lübeck vor das Kloster bzw. später an das Landgericht in Lübeck vollzog sich allmählich seit Anfang des 17. Jahrhunderts.

[Nach Dr. G.W. Dittmer, s.u. Quellen]

Überhaupt ist das vorgehende 16. Jahrhundert gekennzeichnet durch das Aufkommen einer neuen Verwaltungsorganisation, sowie der Neuordnung des Landesrechts in den verschiedenen deutschen Landesteilen und seiner fachjuristischen Anwendung nach Römischem Recht an Stelle der althergebrachten landes- oder lehnherrlichen Rechtsprechung und Verwaltung. Hieraus erklärt sich wohl auch die zunehmend verbesserte Quellenlage seit dieser Zeit in unseren Archiven.

Das Wohnhaus war ein 12-Fachwerkhaus. Weiter gehörten eine 8-Fachwerk-Scheune und drei Katen mit je zwei Einliegerwohnungen und ein Backhaus dazu, das teilweise mit Pfannen gedeckt war, sonst waren alle Gebäude strohgedeckt.

In den Hofkaten lebten, wie auch auf den anderen Höfen, die Altenteiler, dann die Tagelöhner mit ihren Familien, die nach Bedarf Arbeiten verrichteten und andere Arbeitskräfte, z.B. Chausseewärter.

Zu dieser großen Hufe gehörten 120 Tonnen Ackerland, 16 Hucken Heu und 12 Tonnen Holz- und Buschland.

1 dän. Tonne = 1,105 ha, 1 ha = 10.000 qm; die Fläche von 132 Tonnen entsprach also etwa 120 ha. - entspr. 1,2 Mill. qm, also ein Quadrat mit ca. 1,1 km Kantenlänge. Die festgelegte Höchstgröße einer Bauernstelle betrug 125 ha.

Bedenkt man, dass heute ein einigermaßen wirtschaftlich arbeitender landwirtschaftlicher Betrieb eine Mindestgröße von 150 ha haben sollte, erscheint die o.g. Hufe fast wie ein Gutshof gewesen zu sein. Zum Anwesen gehörten Teile des Mühlenbachtals, heute teilweise als Schlünz'scher Park bekannt; auf Seite 11 sind die dazugehörigen Felder dunkelrosa gefärbt.

Im Grundbuch (ab 1815) waren die unabänderlichen jährlichen Abgaben und Leistungen für diesen Hof an das Johannis-Jungfrauen-Kloster zu Lübeck aufgeführt. Die Höhe der Abgaben bezogen sich auf die zuvor in den alten Ackerheuerregistern des Klosters festgehaltenen Bestimmungen (die Register, aufgeführt seit 1540, also gleich nach der Reformation in Lübeck, sind, wenn auch lückenhaft, im AHL einzusehen).

Die an die Pfarre in Ratekau zu entrichtenden Priester- und Küstergebühren wurden in einem Nebenbuch beschrieben.

An Geld und Abgaben für das Johannis-Jungfrauen-Kloster in Mark Lübsch:

Häuer (Pacht) 57,- Mark Lübsch, Koppelgeld 3 M, 1s (bis zum Abschluß der eingeleiteten Verkoppelung), Landpacht 17,9 Hafergeld 2,- Kathengeld 6,- Eigenthumsgeld 18,12 Dienstgeld 30,- zusammen 134 M 6 s im Jahr.

An Naturalien, ab 1815 zumeist aber als Geldzahlungen umgewandelt:

alle zwei Jahre ein einjähriges Schwein ./ des andern Jahr an dessen Stelle 3 Mark ./

2 Gänse und 1 Scheffel Hafer

jährlich: für ein Schwein 3 M, 1 Lamm, 72 Eyer, 1 Pfd. Butter, 3 Hühner

Diese Abgaben für diesen Hof wurden dann 1882 im Grundbuch noch einmal bestätigt.

Insgesamt bezog das Kloster um 1820 aus dem Dorf Kücknitz 515 Mark jährlich; zum Vergleich: Aus Siems 320 und aus Pöppendorf 571 Mark im Jahr.

Zusammen mit den Einkünften aus Forst und Land hatte das Jungfrauenkloster z.B. um 1900 Einkünfte von ca. 24.000 Mark jährlich, insges. mit Kapitalzinsen sogar 60.000 Mark.

Die 43 Konventualinnen waren in drei Klassen (Führung und Alter) eingeteilt und erhielten eine Pension zw. 1200 und 480 Mark jährlich. Mit den Überschüssen wurden u.a. Schulen und Kirchen unterstützt. Diese letzteren Angaben sind den Erläuterungen zum Johannis-Jungfrauen-Klosters im Lübecker Adressbuch von 1900 entnommen.



Kücknitz, Hof Schlünzsch um 192

Der als Hof Schlünz bekannte Teil der Hofstelle 1 an der Travemünder Landstr. um 1928 mit den Hausnummern 203 und 205 (im o. Lageplan von 1913 die beiden rechten Gebäudeteile des eingegrenzten Hofes).

*



Das eigentliche Wohngebäude mit dem *Krug* von etwa 1735 der Hofstelle 1 wurde um 1885 umgebaut und aufgestockt; es lag gleich rechts von den im obigen Foto abgebildeten Gebäuden an der Travemünder Landstr. und hatte die Hausnummer 204, die Adresse lautete ab 1951 **Solmitzstr. 2** (im Lageplan das linke Gebäude). Ab 1907 beherbergte es die Polizeiwache und kurzzeitig auch Ausweichräume für die alte Schule von 1820; auch hier sind – wie oben – angedeutet die Straßenbahnschienen parallel zur Travemünder Landstr. zu erkennen.
Ganz links im Bild ist als späterer Anbau der Pesel erkennbar; Foto um 1960

#

Die Sippe **Kohlhaas**, die diesen Hof seit dem Dreißigjährigen Krieg bewirtschaftete, stellte auch über die nächsten 200 Jahre die von der Vogtei des Johannis-Jungfrauen-Kloster vereidigten Bauervögte für Kücknitz.

Eine Definition des Begriffes „**Bauervogt**“ findet sich in: „Topographie und Statistik in Lübeck und ... dem Landgebiete derselben.“ Hrsg.: G.Behrens, T.2, Lübeck 1839, S. 163:

„In jedem Dorfe ist ein vom Landgericht angestellter und beeidigter Bauervogt, welcher nicht nur das öffentliche Interesse daselbst wahrzunehmen, mithin auf Verhütung jeglichen Schadens, Beachtung der Gränzen eines jeden Eingesessenen und Besitzers u.s.w. Acht zu geben, sondern auch dem eigentlichen Gemeindewesen des Dorfes vorzustehen, die Dorfpolizei wahrzunehmen und die ihm zukommenden Befehle der Herren des Landgerichtes den Eingesessenen seines Dorfes bekannt zu machen und solche gehörig zu vollziehen hat.“ s.u. Anhang a)

[Nicht: Bauernvogt – weil er nicht "der Bauern Vogt", Genitiv plural, war, sondern der Vogt als Bauer, eingesetzt von der Obrigkeit, hier vom Kloster. Teutendorf im Ksp. Travemünde hatte sogar zwei Bauervögte – eingesetzt vom Johannis-Jungfrauen-Kloster der eine, vom Lübecker Dom-Kapitel der andere.]

Mit dieser Aufgabenbeschreibung saß der Bauervogt wohl manches Mal zwischen allen Stühlen...

Als die wohl ältesten Personen mit dem Namen *Kohlhaaß* im Kirchenbuch von Ratekau ließen sich *Die Alte Kohlhaaß aus Kücknitz* nachweisen, die 1690 und der *Alte Kohlhaaß*, der 1699 verstarb und der höchstwahrscheinlich den Vornamen Asmus trug.

An dieser Stelle ein paar Erläuterungen zur **Bedeutung der Kirchenbücher** in der Genealogie.

Im frühen Mittelalter bis in die Neuzeit hinein wurden Taufen oder Trauungen (*Copulationen*) nur vereinzelt schriftlich erfasst, Papier war teuer. Weit wichtiger als irgendeine Dokumentation, war allein das Taufritual als solches, wodurch das neugeborene Kind zu Gott gehörte und nicht etwa dem Teufel.

1563 hatte das Konzil von Trient mit dem [Decretum Tametsi](#) die katholischen Pfarreien angewiesen, Tauf- und Copulationsbücher zu führen, eher, um eine Kontrolle über die Gläubigen (Bigamie, Namenswechsel) – wobei dennoch (und nicht nur) die Vornamen vom Pastor oftmals sehr variantenreich nach Gehör notiert wurden – aber auch eine Kontrolle über die Arbeit der Pfarrer zu haben. Hinzu kommt eine gewisse zentrale Erfassungs- und Nachfragemöglichkeit für die sich langsam entwickelnde Verwaltung der Obrigkeit im 16. Jahrhundert, denn Ausweispapiere gab es zu der Zeit nicht; reisen über die regionalen Landesgrenzen hinaus konnte man z.B. nur mit aktuell ausgestellten und gesiegelten Schriftstücken. Eine Person war zunächst durch das Bezeugen von Nachbarn, des Dorfschulzen, das Wort des Pastors und nun durch den Eintrag ins Kirchenbuch hinreichend legitimiert. Wohl daher wurde auch in den evangelisch reformierten Ländern dieses Kirchenbuch-Verfahren alsbald übernommen. Der Name der Mutter des Täuflings wurde anfangs im Verständnis der Zeit sowieso nicht notiert, nur der des Vaters. (Quelle: *Der Schein der Person* von Valentin Groebner, C.H.Beck, 2004).

Die Kirchenbücher begannen in den verschiedenen Regionen also zu unterschiedlichen Zeiten, zuerst mit den Taufen, es folgten – oft zeitversetzt – die Trauungen und manchmal sehr viel später die Sterberegister, diese seit Ende des 18. Jahrhunderts oftmals mit ausführlichen Angaben zu den Kindern der Verstorbenen, um so im Erbschaftsfall einen rechtlichen Nachweis führen zu können. Moderne Personenstandsregister (in den neu entstandenen Standesämtern) wurden erst nach der Reichsgründung ab etwa 1873/74 angelegt; in Lübeck gab es als Vorläufer bereits die Stadtamtbücher und seit dem Mittelalter Bürgerannahmebücher.

Einige dieser frühen Kirchenbücher mögen aber auch wenig später im Dreißigjährigen Krieg oder bei anderen Feuersbrünsten verloren gegangen sein und daher beginnen manche Kirchenbücher sogar erst Mitte des 18. Jahrhunderts.

Will man vor dem Beginn der jeweiligen Kirchenbücher nach bestimmten Personen suchen, so sind es in den Städten Bürgerannahmebücher, die Handwerksrollen der Gilden bzw. Innungen, Türken-

steuerlisten, Haus-Kataster, Leichenpredigten usw. oder auf dem Land die Häuer-Register ("Pacht") oder die Korn- und Dienstgeldregister der jeweiligen Lehensnehmer (Hufner). Die eigentlichen genealogischen Angaben sind hier jedoch äußerst mager und erlauben zumeist eine nur sehr vage Zuordnung der Vorfahren. Die Hirten, Dienstmädchen und Knechte eines Hofes lassen sich hier namentlich sowieso nicht erfassen.

So findet sich im lückenhaften (bezogen auf die vorhandenen Jahrgänge) *Register der Ackerhäuer* (Pacht), das die Klosterdörfer seit der Reformation erfasst – erforscht und neu zusammengestellt 1857 von Dr. Georg Wilhelm Dittmer (AHL) – auch der drei Hufen große Erbhof in Kücknitz (bei **Dittmer als 'Häuerstelle 1'** gelistet), der uns hier interessieren soll. 1540 wird als Besitzer Hinrich **van Springe** genannt, der 1558 in einer Gerichtssache vor dem JJK als Beisitzer genannt wird (wohl auch 1578 und 1580 als Hinrick Sprinkup); in der Häuerliste ist noch 1616 für diesen Hof Steffen **Doll** eingetragen, 1636 dann Jochim **Heybey** und erst 1649 wird ein **Asmuß Kohlhas** als Besitzer genannt, 1700 ist es Thies Kohlhas. Die folgenden Häuer- und Haferregister nennen für 1721 bis 1753 Aßmus Kohlhas als Stellenbesitzer. *s.a. hierzu Fußnote 2 in der SF Kohlhaas*

Im *Instenregister* wird aufgeführt, welcher Bauer welchen Tagelöhner oder Einlieger, auch Insten genannt, auf seinem Hof als Arbeitskraft mit Familie untergebracht und auch vielleicht etwas Land zur kleinen Bewirtschaftung verpachtet hatte, um ihn so von der Klostersvogtei mit einer Mark pro Kopf jährlich steuerlich "zur Kasse zu bitten".

Man muss also annehmen, dass in Kücknitz als erster aus der Familie Kohlhaas der eben genannte *Asmuß Kohlhas* (sen.), geboren etwa um 1615/20, gegen 1647 auf den Erbhof kam.

Nachforschungen ergaben nun deutliche Hinweise auf seine Herkunft aus **Petersberg** im Kirchspiel Schönberg in Mecklenburg-Strelitz, war zuvor Fürstentum Ratzeburg; hier beginnen die Kirchenbücher bereits 1640, wenn auch lückenhaft. In Petersberg, einem kleinen Dorf mit wenigen Höfen, hatten die Kohlhas lange Zeit das Schulzen-Amt inne; der vermutliche Vater von Asmus war Jochim Kohlhas, der um 1590 geboren wurde und der 1679 fast 90-jährig in Petersberg verstarb.

In den Kirchenbüchern lässt sich die genaue Herkunft nicht beweisen – allerdings deuten spätere familiäre Verbindungen (Patenschaften 1671 und 1717) zwischen Kücknitz und Petersberg direkt auf diese Herkunft! So hatte z.B. Anna, die Tochter von Asmus Kohlhas sen., 1671 als junge Frau aus Kücknitz und Patin bei der Taufe eines Sohnes ihres vermutl. Cousins Hans Kohlhas aus Petersberg in der Kirche von Schönberg teilgenommen – da lebte noch ihr alter Großvater? Jochim. 1647 übernimmt Asmus, damals noch Knecht in Lockwisch, eine Patenschaft in Schönberg für eine Tochter vom Hauswirt Tewes Dunkelgod in Petersberg, der – etwas unsicher – aus Siems oder Kücknitz, gesichert aber *aus dem Lübecker Gebiet* stammte und von daher vielleicht den Weg für Asmus nach Kücknitz wies. Auch die Sippe Heybey war im Kirchspiel Schönberg zahlreich vertreten, und es ist somit gut vorstellbar, dass über diese Kontakte Asmus Kohlhas sen. schließlich nach dem Tod von Jochim Heybey um 1647, des Hofbesitzers in Kücknitz, dessen offenbar noch junge Witwe, eine geborene Doll(e), vermutlich um 1648 heiratete. Offenbar gab es keinen männlichen, bzw. rechtlichen Hoferben Heybey. *s.a. die Tafeln A1 und A3 in der Stammfolge Kohlhaas.*

In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass in den vorhandenen Insten-Registern seit 1680 bis etwa 1711 *die Heybeysche in Kohlhasens kleiner Kate* aufgeführt wird; bei der Kirchenabgabe im März 1680 heißt sie Catharine – eine Schwägerin oder Stieftochter von Asmus Kohlhaas? Ein Sterbedatum ließ sich nicht eindeutig im KB nachweisen, vielleicht am 16.3.1712: *Heybey von Kückniß seine Frau*; hierbei jedoch keine weiteren hinweisenden Angaben.

Es folgte als Stellenbesitzer der Sohn Asmus Kohlhas jun. und nach dessen Tod der Bruder Thies oder Matthias, geboren vielleicht um 1655; seine Trauung ist 1686 im frühesten Kirchenbuch von Ratekau verzeichnet. Wie die genauen familiären Verbindungen waren, ist den im Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL) überlieferten Häuer-Listen aber nicht sicher zu entnehmen; *s. hierzu den Anfang der genealogischen Stammfolge Kohlhaas.*

Der Familienname Kohlhaas (Kohlhase, Kolhas, Kohlas) war im norddeutschen Raum eher selten. Auf der östlichen Seite von Lübeck, im Mecklenburgischen, finden sich zu jener Zeit zwei **Sippen Kohlhaase in den Kirchspielen Herrsburg und Schönberg**, Verwandtschaftsbeziehungen (Patenschaften) zwischen Kücknitz und Schönberg sind nachgewiesen, zwischen Schönberg und Herrsburg um 1600 anzunehmen, waren bislang aber nicht beweisbar, auch nicht zwischen Kücknitz und Herrsburg. Kohlhasse-Verbindungen (s. SF) nach Stettin um 1820 sind nicht beweisbar.

In Lübeck kann man in den alten Stadtbüchern um 1330 von einigen Personen mit diesem Namen (Kolhas, Colehase u.ä.; s.a. SF) lesen; sie mögen, wie viele alte Lübecker, aus dem Rheinisch-Westfälischen gekommen sein, wo dieser Name, auch im Holländischen, häufiger vorkommt.

Der erste in den Kirchenbüchern nachweisbare Bauervogt war **Matthies (Thiess) Kohlhas**, geboren um 1655, der 1704 als *gewesener* (und "pflichtvergessener...") *Kirchgeschworener vom Johanniskloster* früh verstarb und der am 11. Oktober 1686 **Catrin Elisabet Sager** (Segger, Secher) in der Kirche von Ratekau geheiratet hatte; vier Kinder gingen aus dieser Ehe hervor.

Aus der Zusammenstellung der Häuerregister (die Gebäude mit Inventar und Vieh waren vererbbares Eigentum der Stelleninhaber) geht hervor, dass 1700 auch für die benachbarte **Häuerstelle 2** nach Dittmer Thies Kohlhasse als Besitzer genannt wird und schließlich auch bei der Benennung der Stellenbesitzer von 1856 für **beide Häuerstellen** (1 und 2) der Bauervogt Ahrens genannt wird, was stark vermuten lässt, dass vor 1700 beide Pachtstellen z.B. durch Heirat zur **Hofstelle 1** zusammengeführt wurden und beide 1822 im Grundbuchblatt 1 nun natürlich als *ein Hof* eingetragen wurden.

Dadurch erweitert sich nach Dittmer die Liste der früheren Besitzer (für **Häuerstelle 2**, also ein Teil der hier **von mir so bezeichneten Hofstelle 1** [= Hof 1]): Hans Secher (Segger, Sager) um 1540 [dieser wurde 1544 in einer Streitsache vor dem Johanniskloster genannt, zusammen u.a. mit den Zeugen Marquard Dunkelgude aus Siems und Marquart Donner aus Kücknitz von der Hofstelle 2; aus: *Das Sassen- und Holstenrecht*, G.W. Dittmer, 1843, S. 117 ff], dann Hans Dunkelgut (1600), Hinrich Dunkelgut (1636 und 1647) und um 1700 schließlich Thies Kohlhasse.

Bei der Durchsicht weiterer Häuerregister im Lübecker Archiv bestätigte sich die zunächst angenommene, allerdings nicht näher beschriebene Zusammenlegung der beiden Nachbarhöfe um etwa 1660, als im Register dieses Jahres von der "Sel. *Dünkelguts Witwe*" zu lesen ist, gemeint war Hinrich Dunkelguths Witwe, die wahrscheinlich mit dem Nachbarn in einer familiären Verbindung stand. 1670 – und genauer dann 1681 – heißt es zu diesem Hof (also Häuerstelle 2), der pachtmäßig weiterhin bis Anfang des 18. Jahrhunderts extra aufgeführt wurde: *Noch Kohlhasse in locum Dünkelguth*. Somit erklärt sich die später auffällige Größe der Hofstelle 1 in Kücknitz.

Seit 1660 war für diesen Dunkelgut-Hof (**Häuerstelle 2** – etwas später Teil von *Hof 1*) auch eine *Krochhur*; Kroghäuer oder Krugpacht aufgeführt; diese Pacht bzw. das Schankrecht übertrug sich auf den nun neuen größeren Hof 1 (*Hofstelle 1*), dem auch die Bauervogt-Funktion übertragen wurde – ein genaues Datum hierfür ließ sich im Archiv, AHL, nicht nachweisen.

Auch bei der Berechnung der Pacht zeigt sich die Größe des Hofes; zum Vergleich auch mit den nachfolgenden Hofstellen wird hier das Jahr 1700 genommen.

Der Hof Grundbuchblatt 1 in Kücknitz entstand also um 1660 aus den zwei Pacht-/Häuerstellen Nr. 1 und Nr. 2 nach der Dittmer-Liste; erstere 3 Hufen, zweite 2 Hufen groß. Für Nr. 1 (*Kohlhasse*) wurden mit Dienstgeld und Korngeld insgesamt 36M 12ß berechnet, für Nr. 2 (*Kohlhasse in locum Dünkelguth*) 20M und 4ß.

In den Häuerregistern wird Kücknitz mit 10 Hufen (*Houen*, als Ackerflächen, nicht als Zahl der Höfe) angegeben, Dittmer nimmt eine andere Berechnungsgröße und erhält so insgesamt 12 Hufen.

Dr. Dittmer hat interessanterweise auch für einzelne Jahre die Gesamthäuer der 6 Kücknitzer Hofstellen mit ihren 12 Hufen errechnet und verglichen, die eine ständige Steigerung der Summen

zeigt, die jedoch im Vergleich zu den folgenden Jahren ab 1700 bis 1731 kaum noch anstieg:

1540: 20M 10ß 1600: 32M 12ß 1636: 65M 8ß 1647: 106M 4ß 1700: 159M

Eine Tochter von o.g. Matthies und Catrin Elisabet, Anna Elsabe Kohlhaas, heiratete 1706 den Bauervogt Hinrich Nau in Gnevsdorf.

Der Sohn Hans Kohlhaas lebte als Hufner im Nachbarort Dummersdorf und war mit Cathar. Marg. Dau verheiratet.

Als Mathies starb, wurde sein Sohn **Asmus Kohlhaas**, geboren 22.11.1689, Hoferbe, zunächst vermutlich vertreten durch seine Mutter und einen Curator oder Interimswirt. Er war um 1735 wohl auch der Erbauer des neuen Wohnhauses, das in Teilen bis 1966 stehen sollte und schließlich auch Nachfolger als Bauervogt; er hatte 1714 in Ratekau **Catrin Margareta Schacht** aus Teutendorf geheiratet (hier ist um 1681 der Kätner Jacob Schacht nachweisbar); sie hatten zusammen 6 Kinder:

Die 1718 geborene Tochter Anna Elisabeth (Elsabe) Kohlhaas heiratete 1747 den Bauervogt von Siems Christian Ruge, s.u. **Anhang b**), während ihr Onkel Hendrich Thieß Kohlhaas, geb. 1693, um 1746 die Schwester von Christian, Anna Cathrina Ruge, in Siems geheiratet hatte, wo er sogar kurzzeitig Bauervogt war; beide starben 1748 sehr früh.

1747 wurde das jüngste Kind, der Sohn **Asmus Hinrich Kohlhaas (sen.)**, der am 8.12.1729 in Kücknitz geboren worden war, Nachfolger seines im Alter von 57 Jahren verstorbenen Vaters Asmus. Da Asmus Hinrich aber noch nicht volljährig war, wurde ein Interimsbauervogt durch das Johannis-Kloster eingesetzt.

Spätestens 1755 übernahm er diese Aufgabe selbst, als er am 5. Oktober **Elisabeth Cathrin Krahn**, geboren am 14. November 1735, geheiratet hatte. Ihr Vater war Hans Krahn, der Bauervogt von Offendorf, ihre Mutter Anna Elsabe Ehlers kam aus Wilmsdorf.

Asmus Hinrich (sen.) verstarb früh, am 28.8.1765, 35 ½ Jahre alt und hinterließ 5 Kinder: Asmus Hinrich (jun.), Hans Friedrich, die Zwillinge Thomas Andreas und Friedrich Wilhelm und die Tochter Catharin Elisabeth Kohlhaas.

Am 19.4.1780 heiratete letztere den Vollhufner Jochim Ernst Dittmer aus Kesdorf und im Kirchenbuch von Ratekau wurde nun in der Notiz zur Trauung Asmus Hinrichs Frau/Witwe als „*jetzt verehel. Hartz*“ genannt.

In einer zweiten Ehe war also Elisabeth Cathrin verheiratet mit **Hans Jacob Hartz** (aus Dissau, Kirchspiel Curau; Haustrauung in Kücknitz am 27.10.1766), der danach, von der Kloster-Vogtei schriftlich geregelt, Interimsbauervogt in Kücknitz wurde, der aber bereits am 2.12.1780 im Alter von 43 Jahren verstarb.

Hans Jacob Hartz war der Bruder ihres Schwagers: ihre Schwester, Engel Margarethe Krahn, war mit dem Hufner, Wildschütz und Holzvogt in Dissau, Andreas Hartz, verheiratet.

Aus dieser zweiten Ehe gingen 5 Kinder hervor, darunter die Zwillinge Hinrich Friedrich und Anna Elsabe Hartz, die im Juni oder Juli 1771 geboren wurden, die aber bereits im März bzw. im Dezember des folgenden Jahres verstarben. Eine Tochter aus dieser Ehe, Catharina Margartha Hartz, heiratete 1791 Jochim Friedrich Eggers, der ein Halbbruder von Anna Margaretha Eggers war; deren Tochter, Anna Margaretha Köster, heiratete den Sohn von Asmus Hinrich Kohlhaas, sen., s.u.

Der zweitälteste Sohn, Hans Friedrich Kohlhaas, geb.1759, heiratete 1785 in der Kirche zu Altenkrempe mit Catharina Margaretha Bentfeldt, verwitwete Schlichting, in eine Vollhufe in Gömnitz bei Eutin ein. Er begründete einen Stamm, dessen Nachkommen unter dem Namen Kohlhaase noch heute in der Region leben.

Asmus Hinrich Kohlhaas (jun.), geboren am 2.7.1757, hatte 1780 nach dem Tod des Stiefvaters

den Hof übernommen, war inzwischen Bauervogt in Kücknitz geworden und heiratete am 28. Oktober 1791 die 17 Jahre jüngere und 17 Jahre alte **Anna Margaretha Köster**, die aus Pöhls bei Zarpen stammte, die 1774 dort geboren war und die 1849 in Kücknitz verstarb.

Ihr Vater Hans Köster, war Vollhufner in Pöhls und mit Anna Margaretha Eggers aus Arfrade, Kirchspiel Curau, verheiratet, die Eheschließung war am 7. November 1771 in Zarpen.

In den Unterlagen des St. Johannis-Klosters zu Lübeck (Archiv der Hansestadt Lübeck) findet sich mit Datum vom 12. Juli 1784 die Abtritts-Erklärung von Friedrich Wilhelm (sein Zwillingbruder Thomas Andreas wurde hierin nicht erwähnt) zugunsten seines älteren Bruders Asmus Hinrich, dem die 1 ½ -Hufen-Stelle zugeschrieben wird.

Vermutlich war Thomas Andreas schon fortgezogen und Friedrich Wilhelm regelt in diesem Schreiben eine Abfindung, da er sich mit seinem erlernten Beruf als Kufner auf Wanderschaft begeben wollte.

Als die Mutter Elisabeth Cathrin Hartz, verw. Kohlhaas, geb. Krahn, am 14.12.1800 verstirbt, wird unter Aufsicht des Klosters 1801 bzw. 1803 († Asm. Hinrich jun.) der Nachlass u.a. zugunsten der Zwillinge Friedrich Wilhelm und Thomas Andreas Kohlhaas, die am 21.12.1764 in Kücknitz geboren worden waren, geregelt, obwohl sie nach ihrem Fortgang noch nicht wieder zurückgekehrt waren; so waren ihre Ansprüche doch zumindest dokumentiert; siehe hierzu die [Nachlassregelung](#):

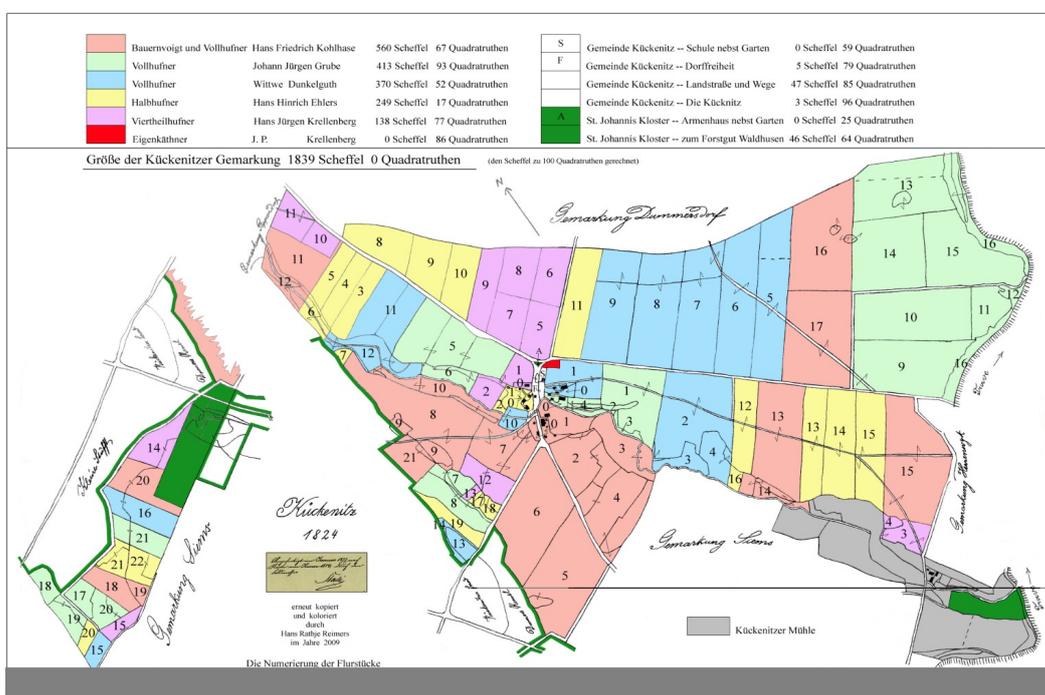
Im Sterbeeintrag des Kirchenbuches in Ratekau von Elisabeth Cathrin wird über die Söhne geschrieben: „...*Thomas Andreas und Friedrich Wilhelm, Zwillinge, die vor einigen Jahren in die Fremde gegangen, und von welchen man bis itzt keine Nachricht zurück erhalten hat.*“

Dies war nicht etwa eine wehmütige Anmerkung des Kirchenbuchschreibers, vielmehr war es seit etwa Mitte des 18. Jahrhunderts Aufgabe der Pastoren, verwandtschaftliche Beziehungen genau zu notieren, um auf diese Weise Erbansprüche zu dokumentieren.

In die Zeit von Asmus Hinrich jun. und Hans Jacob Hartz fällt die Verkoppelung der Kücknitzer Feldmark (1773 bis 1776), die aber noch einige Schwierigkeiten bereitet und erst 1825 endgültig abgeschlossen sein wird.

Im AHL gibt es dazu ein Schreiben von 1823 an das Jungfrauenkloster, in dem die Bauern Hans Friedrich Kohlhaas (gerade jung verheiratet), Grube, Ehlers und Schröder auf Teilungsprobleme mit dem „Viertel-Hufner“ Hans Jürgen

Krellenberg hinweisen und den Obervogt um Vermittlung bitten. Viele Felder der Bauern lagen verstreut im heutigen Waldhusener Forst; hier die von Hans-Rathje Reimers 2009 bearbeitete Gemarkungskarte von 1824 – **Norden** links:



Register zur Verkoppelung der Kücknitzer Feldmark siehe auch Anlage d) S. 43

Zur Ergänzung Lagepläne des Kernortes von 1824 und 1877

Halbhufe Ehlers (Kasch)

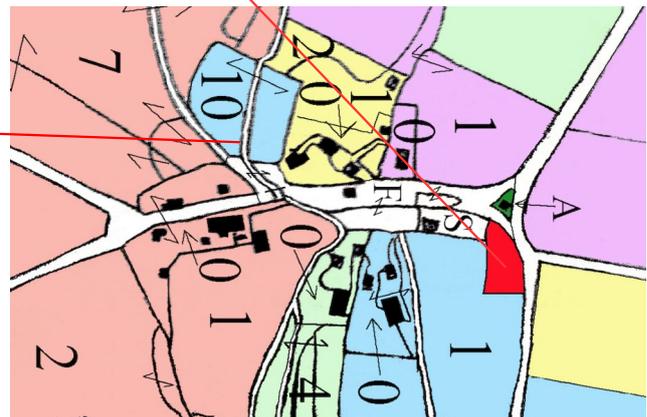


Karte 1824

- Hof 1 Hans Friedrich Kohlhaas
- Viertelhufe H.J. Krellenberg
- Schule von 1820
- Armenhaus, (*Schlüterkate*) bis ca. 1836 (Reste b. 1880?)
- Hof 2 Johann Jürgen Grube
- Hof 3 Anna Margaretha Dunkelgod, Witwe

Eigenkätbner, Tischlerei, J.P. Krellenberg

Mühlentbach
Als Ausschnitt obiger Gemarkungskarte:
(Kennung "0" als Hofgelände)



Auf der Preußenkarte von 1877 ist nun zu erkennen, dass die Gebäude zu den Höfen 2 und 3 vom Ortskern an die Kücknitzer Hauptstraße, Richtung Herrenwyk, verlegt worden waren; o.g. Hof 3 nun unter der Hausnummer 2 und darunter Hof 2 unter Hausnummer 4 (wie im eingangs angegebenen späteren Plan von 1913):



Als **Asmus Hinrich Kohlhaas jun.** am 3.12.1803 verstarb, 46 ½ Jahre alt, hinterließ er 4 Kinder: Asmus Hinrich jun.jun., geb. 27.12.1794; Anna Margaretha, geb. 8.3.1799; **Hans Friedrich**, geb. 1800, der spätere Hofnachfolger, und Anna Catharina, geb. 30.10.1803.

In den Nachlaßpapieren (Archivbestand Johanniss-Kloster im AHL, 52-2, Sign. 412) findet sich eine komplette Auflistung des Hofes und des Haushalts um 1804, der persönlichen Gegenstände und der Bekleidung von Asmus Hinrich Kohlhaas jun. einerseits und der entsprechendenden Sachen seiner Witwe Anna Margaretha Kohlhaas geb. Köster andererseits. Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass der Verstorbene *sich sehr vieler Holzbrüche zu schulden kommen lassen* [unerlaubte Holzentnahme aus den JJK-Forsten, also Diebstahl] *und imgleichen auch noch sehr viele Abgaben und Dienste gegenüber dem Kloster, für die die Erben haften müssten.*

Dann folgte auch eine Auflistung und Wertbemessung des Hofes selbst, vorgenommen von dem Altenteiler Kabel, dem Bauer V. Hildebrandt, beide aus Siems, dem Hauswirt Hinrich Christoph Henck aus *Pöpcken*, Pöppendorf, und dem Hauswirt Hans Hinrich Stuhthaus aus Dummerdorf; diesen Vorgang in Gegenwart des Curators (der Witwe) Asmus Friedrich Hildebrandt aus Rönnow und der zwei Vormünder (der Kinder) Hans Friedrich Kohlhaas aus *Göms*, Gömnitz, und Hans/Hinrich Detlef Dunkelguth von der Hofstelle 2, veranlasst durch das JJK-Gericht:

1 Wohngebäude [von 1735] 5500 M, 1 Scheune 2200 M, 3 Kuthen à 1800, 1400 und 600 M, 1 Backhaus 163 M, Holzschuppen mit Vorrat 24 M; Wert insges.: 11.687 Lübsche Mark und 8 s.

Landwirtschaftliche Gerätschaften und Wagen: 955 M, ein besserer Wagen mit Beschlägen 150 M.

Vieh: 10 Pferde: 857 M, wobei die einzelne Bewertung, je nach Alter des Pferdes, zwischen 36 und 120 Mark schwankte; 20 Stück Rindvieh, nur Milchkühe, bzw. Kälber und Starke (Färsen): 842 M (à 40 bis 120 Mark). (Siehe [Nachlassregelung](#) von 1801, bzw. 1803).

28 Schafe à 6 M, 5 Schweine zw. 12 und 25 M bzw. 50 M für eine trüchtige Sau, 26 Hühner und 2 Hähne 21 M; insgesamt 323 M (keine Bienenstöcke erwähnt).

Gesamtwert 14.662 M 4 s; das entspricht einem heutigen Betrag von etwa 80.000 €, wobei dieser Vergleich nur ungenau sein kann (Kaufkraft! Was kostet heute ein Schaf oder ein Arbeitspferd?).

Aufgelistet waren am Schluß etliche Kannen Rum, Branntwein und Goldwasser...

Wie wir weiter oben gesehen haben, erklärt sich diese Merkwürdigkeit aus dem Umstand, dass mit der Bauervogtstelle seit etwa 1660 die Krug- und Schankrechte verbunden waren.

In den Unterlagen des Johanniss-Klosters zu Lübeck, heißt es in einem am 27.10.1804 erstellten „Actum Lübeck“:

„Wann der Bauervoigt Asmus Hinrich Kohlhaas zu Kücknitz 8 Tage vor Martini vorigen Jahrs mit Tode abgegangen, so hat dessen ... Witwe Anna Margarethe geb. Koester geziemend ... den gegenwärtigen Hauswirth Asmus Friedrich Hildebrandt zu ihrem Curator und gleichfalls den gegenwärtigen Guthswirth Hans Friedrich Kohlhaas in Gömnitz und Hans Detleff Dunkelguth aus Kücknitz als Vormünder ihrer 4 Kinder als:

Asmus Hinrich 10 J.

Anna Margaretha 5-6 J.

Hans Friedrich 4 J.

Catharina Margaretha 1 J.

obrigkeitlich zu bestätigen, da sie sich mit gegenwärtigen Hermann Hinrich Dunkelguth aus Ivendorff in der zweiten Ehe zu begeben gedachte.“ etc.

Ein Curator war eine männliche Vertrauensperson, die unterschreibungsberechtigt war, denn Frauen galten damals als nicht geschäftsfähig.

Für diese Zeit der Interimswirtschaft sorgte das Kloster für Regelungen zugunsten der 4 Kohlhaas-Kinder.

Nach dem Tod von Asmus Hinrich jun. heiratete seine 31-jährige Witwe Anna Margaretha am 8. Juni 1805 **Hermann Hinrich Dunkelgod** aus Ibendorf (auch Ivendorf, Kirchspiel Travemünde; sein Großvater war Bauervogt in Pöppendorf), mit dem sie 5 Kinder hatte.

Trauzeuge war auch Hans Peter Köster, ihr Vater, der offenbar mittlerweile Einwohner in Kücknitz geworden war und als ¼-Hufner bezeichnet wurde. 1806 war sein Sohn Peter Hinrich Köster, mittlerweile Hauswirt (Landwirt) in Rohlsdorf (Fürstentum Eutin) bei Ratekau, im Alter von 33 Jahren verstorben, kein Hinweis ob verheiratet.

Im November 1808 hatte Hans Peter Köster die ¼ -Hufe in Kücknitz für 8.450 Mark Cour. an Carl Heinrich Frosch (von der Siemser Papiermühle?) verkauft und den Hof in Rohlsdorf übernommen, denn im Sterberegister Rohlsdorf findet sich unter dem Datum 9.1.1812 der Eintrag „Hans Köster, Vollhufner in Rohlsdorf“; seine Frau Anna Margaretha war einen Monat zuvor hier verstorben. Erbe wurde nun der Sohn Hans Jochim Friedrich Köster, geboren im März 1776 in Pöhls, Hauswirt in Rohlsdorf. Die ¼ -Hufe in Kücknitz gehörte später Johann (Hans) Jürgen Krellenberg, s.u. *Die anderen Hufen...*

Hermann Hinrich Dunkelgod verstarb am 1. Dezember 1821; 1824 hatte die Witwe Anna Margaretha für ihren Sohn Jacob Heinrich Dunkelgod die vernachlässigte und hoch verschuldete Vollhufe (Erbhof, Grundbuchblatt 3, Hofstelle 3, s.u.) des Claus Heinrich Schröder in Kücknitz für 8.025,- Lübsche Mark ersteigert. Die Geschwister wurden mit jeweils 1.500 M Pfandgeld ins Grundbuch eingetragen.

Der 1794 erstgeborene Sohn Asmus Hinrich Kohlhaas verstarb 1811 als Jugendlicher sehr früh, sodaß sein jüngerer Bruder Hans Friedrich 1821 nach vertraglicher Absprache Hoferbe wurde.

Die Schwester Anna Margaretha heiratete um 1820 Christian Bernhard Stuht und 1823 heiratete die andere Schwester, Anna Catharina, Hinrich Friedrich Hildebrandt aus Siems, mit dem sie 12 Kinder hatte; von 1831 bis 1845 bewirtschafteten sie den Hof Rynkebyegaard auf der Insel Funen, später als Pächter einen Gutshof in Sülstorf südlich Schwerin.

In anderen Unterlagen des Johannis-Jungfrauenklosters fand sich noch ein Hinweis auf eine alte Flurbezeichnung in Kücknitz: „*Kohlhasenscamp*“, heute vermutlich *Kampweg*, s.u. S. 44.

Hans Friedrich Kohlhaas wurde am 23. November 1800 in Kücknitz geboren und starb am 10. Oktober 1879 in Lübeck, auf dem Gut Marly, wo eine Tochter verheiratet war. Er war „Vollhufner“ und Bauervogt in Kücknitz wie seine Vorväter.

Kurz nach Michaelis 1821 hatte er vertragsgemäß den Hof übernommen und dann am 7.6.1822 **Anna Catharina Sophie Hildebrandt** aus Siems geheiratet, dem kleineren Nachbardorf mit 79 Einwohnern (Volkszählung 1845), deren Vorfahren aber aus Teutendorf bei Travemünde stammen und sich dort bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen lassen. Sie war zwei Jahre älter als er und starb 1861 in Lübeck. Im Kirchenbuch der zuständigen Kirchengemeinde Ratekau wurde vermerkt, daß die Trauung „*zu Hause zu Kücknitz*“, also auf dem Hof stattfand.

Sein Halbbruder Jacob Heinrich Dunkelgod wurde 1824 als Hufner gewissermaßen sein Nachbar, (Hofstelle 3).

Anna Catharina Sophie Hildebrandt, geb. am 13.11.1798 in Siems, stammte aus der Ehe des Hinrich Matthias Hildebrandt, eingeheirateter Bauervogt in Siems, mit Catharina Margaretha Ruge und war das 7. Kind in der Geschwisterfolge. Ihr Bruder Hinrich Friedrich hatte die Schwester ihres Mannes, Anna Catharina Kohlhaas, geheiratet.

7 Kinder sind aus der Ehe von Hans Friedrich Kohlhaas mit Anna Catharina Sophie Hildebrandt bekannt (Ergebnis nach der Volkszählung vom 1. September 1845 im Landbereich Travemünde-Lübeck):

Anna, geb. 3.9.1822; Christian-Friedrich (15.12.1823); Catharina (13.10.1825); Dorothea (22.8.1827); Wilhelmine (22.8.1831); **Adolph Friedrich** (1834) und Hermann (17.11.1839).

Maria Margaretha Friderica (geb.1837) war vermutlich zum o.g. Zeitpunkt verstorben.

Der Hof war **1845** noch recht groß; nach der Volkszählung, die von der Landwehr (Bezirk Travemünde, 5tes Bataillon) durchgeführt worden war, in Kücknitz 120 Einwohner zählte und sicherlich neben der steuerlichen Schätzung auch der Erfassung der wehrtüchtigen Männer galt, besaß der Bauervogt Kohlhaas

7 Pferde, 20 Stück Rindvieh, 12 Schafe,

6 Schweine, 24 Stück Federvieh und 8 Bienenstöcke.

2 Knechte halfen dem Bauern: Hinrich Steffens aus Ratekau, 24 J. und Christian Böttger aus Dummersdorf, 20 J.

Ein Kuhhirte, Johann Evers vom „Burgthor“ in Lübeck, 15 J., half ebenfalls mit.

Das Anwesen bestand immer noch aus dem Wohnhaus, der Scheune und 3 kleinen Neben-/Wohngebäuden, wie bei der Werterfassung 1804.

In der ersten Kate lebte die Altenteilerin – seit 1835 - Anna Marg. Dunkelguth mit ihrem unverheirateten Sohn Hermann Hinrich aus zweiter Ehe, der zu dieser Zeit 30 Jahre alt war, der nicht heiratete und 1880 zu seinem Neffen und Patenkind Johann Hinrich Dunkelgod nach Lübeck St. Lorenz zog.

Heinrich Schomaker aus Holstein, 45 J., Chausseewärter, lebte in der nächsten Kate auf diesem Hof, wo auch der Tagelöhner Hinrich Schröder, 36 J., untergebracht war.

In einer weiteren Kate, auch als Stallgebäude bezeichnet, wohnte der Tagelöhner Peter Krellenberg aus Herrenwiek, 59, mit seiner Frau Maria; ihre zwei Söhne Peter und Ludwig waren bei der Volkszählung als abwesend verzeichnet.

Außerdem hatte hier der Tagelöhner Johann Drefsen, 39, noch eine Schlafkammer.

Nicht viel anders sah die Situation bei der nächsten VZ **1851** aus.

Gebäudeliste: 1 Wohngebäude, 1 Kathen, 4 Wirtschaftsgebäude, 1 Scheune.

Weiterhin wurden 7 Pferde gezählt, 21 Rinder, 10 Schafe und 20 Hühner/Enten; die Zahl der Bienenstöcke hatte sich verdoppelt auf 16.

Neben den Eheleuten Kohlhaas lebten noch ihre **Kinder Christian-Friedrich, Dorothea, Catharina, Adolph und Hermann** mit auf dem Hof; **Wilhelmine** und **Anna** waren abwesend, vermutlich als Dienstmädchen auf anderen Höfen; außerdem waren noch 2 Knechte und 2 Dienstmädchen in der VZ-Liste aufgeführt:

Johann Claßen, 52 J. aus Grömitz, Hans Kadenberg, 28 J. aus Dummersdorf, Catharina Klott 24 J. aus Schusdorf und Catharina Buuck, 19 J. aus Wesloe; schließlich war noch ein sog. Dienstknaube aufgeführt, Hans Schümann, 13 J., aus Herrenwiek.

Neben der Familie Kohlhaas mit ihrem Gesinde waren mit 5 weiteren Haushaltungen insgesamt 34 Personen – drei davon abwesend – auf diesem Hof verzeichnet

Von den anwesenden 31 Personen waren zehn Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 16 Jahren. Der oben genannte Johann Hinrich Drevs(en) hatte nun offenbar seine siebenköpfige Familie hier unterbringen können, seine Frau war Anna Catharina Stuht, während die Schlafkammer mit dem Schuhmacher Claus Lange aus Herrenwyck belegt war.

Neben Peter Krellenberg mit seiner Frau Maria wohnten hier noch die sechsköpfige Familie des Hans Hinrich Schomacker/Schumacher (30 J., er stammte aus Sierhagen und war Chausseewärter, seine Frau war Catharina Magdalena Niemann) und die fünfköpfige Arbeiterfamilie Johann Schröder, 41 J., aus Wulfendorf.

Die Familien Schomacker, Schröder, Krellenberg und Dreves hielten sich je noch ein Schwein, letzterer dazu noch zwei Ziegen.

1846 hatte die Tochter **Anna** Catharina Kohlhaas, geb. 1822, den Pächter Hans August Ferdinand Burmeister aus Poggensee geheiratet, der den Gutshof Marly in Lübeck gepachtet und später käuflich erworben hatte. (s. hierzu Familie Kohlhaas in Lübeck.)

Catharina Margarethe Kohlhaas heiratete 1849 den Landmann Hans Hinrich Dummersdorf aus Hemmelsdorf, **Wilhelmine** 1854 den Halbhufner in Kücknitz Hans Christopher Henck.

Hermann ist offenbar 1866 nach Amerika ausgewandert, **Friedrich** und **Dorothea** folgten ihm 1870 nach. Während die Brüder dort blieben und vermutlich auch unverheiratet verstarben, kehrte Dorothea 1899 allein nach Lübeck zurück, wo sie 1909 ebenfalls unverheiratet verstarb.

Ein Sohn von Hans Friedrich Kohlhaas war also mein Ur-Großvater **Adolph Friedrich Kohlhaas**, geboren am 3.10.1834 in Kücknitz.

Als „Gevattern“ (Taufpaten) waren vermerkt: Hinrich Adolph Hildebrandt zu Neu Vorwerk bey Ratzeburg, Hans Friedrich Klodt zu Kleve (i.e. Cleve, Gutshof, Ortsteil Bad Schwartau) und Johann Friedrich Krellenberg von Kücknitz.

Adolph ging in die 1820 erbaute und noch heute stehende Schule von Kücknitz (Solmitzstr. 14), die jetzt allerdings ein privates Wohnhaus ist und auch neu verklindert wurde (s.w.u.).

1854 verkaufte dann Hans Friedrich Kohlhaas den relativ großen Hof.

Inzwischen waren nämlich die Bauern der Klosterdörfer Eigentümer ihrer Hofstellen („mit Land und Sand“) geworden („*Allgemeiner Vergleich zwischen dem jungfräulichen Stifte St. Johannis zu Lübeck, als Gutsherrschaft, und den Eingessenen der stiftischen, unter Reichsstadt Lübeckischer Landeshoheit belegenen Dörfer*“, festgelegt am 3.2.1815). Diese erhebliche Verbesserung der rechtlichen Stellung hatte so im Falle meines Ur-Ur-Großvaters durch diesen Wertzuwachs wohl auch zu einem kleinen Vermögen geführt. Als Tag dieser Zuschrift ins Grundbuch ist der 10.9.1822 zu lesen.

Die damit verbundene Verfügbarkeit von Geld und die Möglichkeit der Beleihung machte sich auch sogleich mit den Eintragungen im Grundbuch bemerkbar. Bereits am 1.10.1822 wurde eine Pfandschuld der Spar- und Anleihe-Casse zu Lübeck in Höhe von 6000 Mark Courant zu 3 ¾ % eingetragen und außerdem 3000 M zu 4% zugunsten Anna Catharina Sophie Kohlhaas, geb. Hildebrandt, der jungen Ehefrau (seit Juni 1822) des Hofbesitzers Hans Friedrich.

Diese 9000 M wurde von Anna Catharina über ihren Curator am 22.9.1824 wieder getilgt.

Ebenfalls am 1.10.1822 läßt die Witwe Anna Margaretha Dunkelguth ein drittes Pfandgeld von 3000 M eintragen, das sie am 22.9.1824 ebenso über ihren Curator und jüngeren Bruder Hans Jochim Friedrich Köster tilgt.

An diesem Tag wird auch wieder die Spar- und Anleihe-Casse mit 3000 M ins Grundbuch eingetragen, ein Pfand, das am 31.10.1849 wieder gelöscht wird.

Am 5. Oct. 1825 wieder Belastung durch die Anleihe-Casse mit 1200 M, getilgt am 16.5.1842

Und am 2.8.1854 läßt sich mit 6500 M und 2x 6000 M zu je 3 ½ % Hans Friedrich Kohlhaas, jetzt wohnhaft in Lübeck, selbst als Gläubiger eintragen (Kaufbrief vom 14.3.1854). Diese Gesamtpfandschuld entspricht wohl nicht ganz dem Gesamtwert des Hofes.

Peter Ahrends (Ahrens) aus Wismar (dort geb. 24.9.1810) wurde Nachfolger, auch Bauervogt und Käufer der Hofstelle, zu dieser Zeit 44 Jahre alt, Eintrag ins Grundbuch am 2.8.1854.

Seine Frau Mathilde war am 16.04.1821 in Brandenbaum?/Mecklenburg geboren.

1852 versuchten Ahrends und Kohlhaas mit Unterstützung anderer Bauern beim Landamt der Hansestadt Lübeck die Erlaubnis zu bekommen, auf dem Hof in Kücknitz eine Schmiede errichten zu dürfen, was aber am Einspruch des Schmieds im größeren Dummersdorf Hans Hinrich Haack

aufgrund alter Rechte mit dem Johanniskloster von 1774 nicht erlaubt wurde. Ahrends stellte die Landwirtschaft offenbar um auf die Schafzucht, denn bei der Volkszählung 1857 wurden auf dem Hof jetzt 208 Schafe gezählt. 1875 arbeiteten 11 verschiedene Helfer auf dem großen Hof.

Nach dem Verkauf des Hofes zogen Hans Friedrich Kohlhaas und die Familie zuerst nach Israelsdorf, dann nach Lübeck, in die Vorstadt St. Gertrud.

Später im Adressbuch von Lübeck war er verzeichnet als „Rentier“, „Particulier“ und „Privatier“ (Sterbeurkunde).

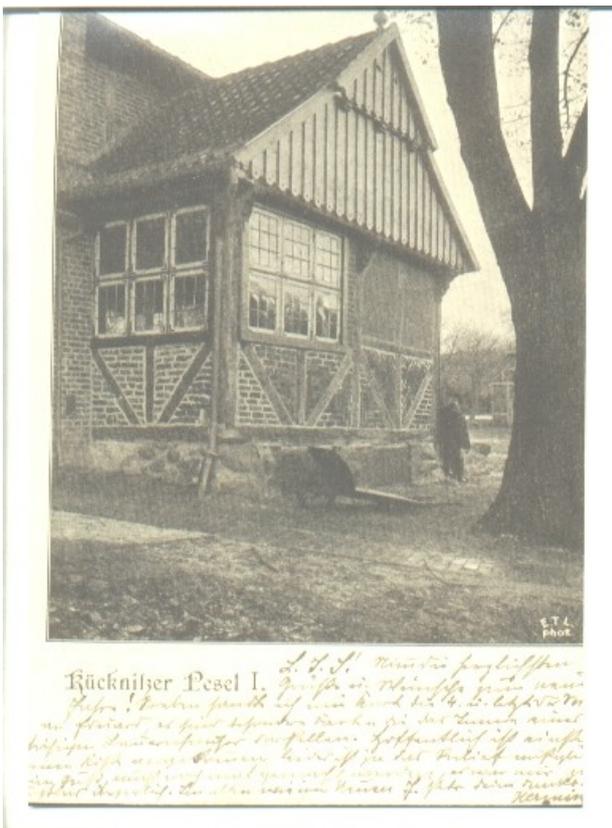
Hans Friedrich betätigt sich dort eine zeitlang als „Makler“, sein Sohn Adolph Friedrich Kohlhaas, mein Urgroßvater, der 1856 in Lübeck Emilie Kruse heiratet, wird dort Gastwirt u.a. des Bürgerschützenhofes vor dem Holstentor, dort wo heute die Brücke über die Eisenbahn die alten Spuren beseitigt hat.

Zur Hofstelle in Kücknitz ist noch zu sagen, dass am 12.7.1884 **Ferdinand Marcus Johannes Rosborg** als Besitzer in das Hypothekenbuch eingetragen wurde, die Hofgröße betrug damals 119 ha, 71 a und 36 qm.

Er hatte bald darauf wohl einige erhebliche Umbaumaßnahmen am Wohngebäude durchgeführt, insbesondere dieses um ein Stockwerk erhöht und mit einem flach geneigten Dachstuhl versehen.

Am 20.6.1900 übernahm dann der Lübecker **Mühlenbesitzer Otto Christian Schlünz** das Anwesen. Bei erneuten Umbaumaßnahmen wurden zuvor verschalte Teile einer alten Bauernstube freigelegt, was den Besitzer veranlaßte, ein kleines Museum ostholsteinischer Bauernkunst einzurichten.

Der VZ 1880 kann man den Umfang der Räumlichkeiten entnehmen: Das Hauptwohnhaus Nr. 204 verfügte über 13 Räume, davon 9 beheizbar; das Nebenhaus Nr. 205 7 Räume, davon 4 beheizbar. Die Scheune Nr. 203 war nicht aufgeführt, also nicht bewohnt.



Der Pesel als späterer – Ende 19.Jh. – musealer Anbau an das Hauptgebäude, das ab 1907 auch als Polizeiwache genutzt wurde.



Der Kastenofen im Pesel.

Dieses stilvolle Bauernzimmer wurde unter dem Namen Kücknitzer „Pesel“ bekannt (Pesel, das ist die gute Wohnstube) und geht in seinen ältesten Teilen auf das Jahr 1735 zurück, also die Zeit von Asmus Kohlhaas. Als besonders wertvoll wird ein gußeisener Kastenofen beschrieben, der die Jahreszahl 1758 trägt.

Im Zuge des Ausbaus der B 75 Mitte der 1960er Jahre wurden die Hofgebäude schließlich abgerissen und der Pesel im Dachgeschoss eines Hallenhauses aus der ersten Hälfte des 19. Jh in der Solmitzstr. 7 wieder hergerichtet. Schließlich wurde 1983 der Pesel im Wintergarten eines Privathauses in der Kücknitzer Hauptstr. untergebracht, wobei 1985 öffentlicher Protest aufkam, mit der Absicht, den Pesel als öffentliches Eigentum wieder zugänglich zu machen.

Bereits am 2.3.1907 war schließlich der **Lübeckische Staat (Finanzdepartement)** letzter Eigentümer des Anwesens geworden und im Zuge der Industrialisierung und Wohnraumbeschaffung wurde die Ländereien teilweise parzelliert, ein anderer Teil wurde zum **Staatsgut** gemacht und an Ernst Georg Grube verpachtet.

Ernst Georg Hinrich/Friedrich Grube war ein Bruder von Johannes Heinrich Grube, Besitzer der Hofstelle 2; 1927 lautete sein Eintrag im Adressbuch „Landmann, **Travemünder Landstr. 205**“. Verheiratet war Ernst Georg seit 1893 mit Maria Sophia Johanna Dunkelgod von der Kücknitzer Mühle, geb. 1873, eine Urenkelin von Anna Margaretha Dunkelgod, verw. Kohlhaas, geb. Köster, also von derselben Hofstelle, s.o.; siehe hierzu auch die SF Dunkelgod u. Grube in SF Horstmann.

1907 hatte die Oberschulbehörde nun Teile des Wohnhauses angemietet, um Platz zu schaffen für die aus allen Nähten platzende Schule von 1820 in der heutigen Solmitzstr. 14; s.w.u.

Die neue Bezirksschule bei der Johanniskirche wurde erst 1910 bezogen.

Seit 1907 befand sich in diesem alten und umgebauten Wohnhaus auch der Polizeiposten von Kücknitz. Die Adresse lautete hier bis 1951 **Travemünder Landstr. 204**, danach **Solmitzstr. 2**

Im Grundbuch wurden die drei Hauptgebäude der Hofstelle mit der Adresse „Travemünder Landstr. Nr. 203, 205 und 204“ bezeichnet. Nr. 203, eine Scheune mit Kammern, war da unbewohnt.

Im Vergleich der noch heute stehenden Gebäude in Alt-Kücknitz mit den aus der hier beschriebenen Zeit um 1850 vorhandenen Gebäuden in den alten Flurkarten, kann man feststellen, dass nur noch 3 Gebäude (mittlerweile renoviert bzw. umgebaut) übriggeblieben sind: Das Hauptgebäude der

Hofstelle 2, heute Kücknitzer Hauptstr. 4, die Schule von 1820, Solmitzstr. 14 und das Hauptgebäude der Halbhufe Ehlers/Kasch, heute Solmitzstr. 7

Hofstelle 2, Hof Dunkelgod-Grube

Dr. Julius Hartwig (1876-1945) hatte in den 30er Jahren teilweise die Erbhöfe um Lübeck aufgenommen, eine Handschrift ist im AHL einzusehen. Die Aussagekraft ist jedoch eingeschränkt, da leider von ihm keine Quellenangaben gemacht worden sind, einige Angaben sind nicht überprüfbar, andere ließen sich bestätigen und wiederum andere stimmen nicht mit den o.g. Häuer- und Instenregistern im Einklang. Meine Recherchen in den Kirchenbüchern und den lückenhaften Häuerregistern ergaben jedoch in Einzelfällen immer eine Übereinstimmung.

Die Hofstelle 1, Kohlhaas, ist bei Hartwig seltsamerweise gar nicht aufgeführt.

Die zweite Vollhufe in Kücknitz (Grundbuchblatt 2) gehörte seit 1901 Johannes Heinrich Grube. Sie lag am Dorfausgang rechtsseitig des Weges nach Herrenwiek (die alten Hofgebäude, zuvor in der *direkten Nachbarschaft zum Hof 1*, s.a. Karte S. 12, wurden um 1835 aufgelassen). Das heutige noch stehende Hofgebäude dürfte allerdings erst um 1900 auf den älteren Grundmauern aufgebaut worden sein, verzeichnet im Adressbuch von 1927 als „**Kücknitzer Hauptstr. 4**“

Die Besitzerfolgen nach Hartwig für diese Hofstelle erklären sich zum Teil durch Einheiraten und sind hier aufgeführt:

- 1) Marquard Donner 1527 – 1530
- 2) Jasper Barg 1530 – 1566
- 3) Martens Stael 1566 – 1595
- 4) Martens Stael, Sohn 1595 - 1622
- 5) Asmus Gades 1622 - 165...
- 6) Marx Schomaker 165...- 1677
- 7) Hans Dunkelguth 1678 - 1704
- 8) Asmus Dunkelguth 1725 – 1751
- 9) Hans Peter Dunkelguth 1757 – 1766
- 10) Jacob Ehlers 1767 – 1785
- 11) Hinrich Detleff Dunkelguth 1785 – 1806
- 12) Hans Heinrich Evers 1808 – 1819
- 13) Johann Jürgen Grube 1819 – 1863
- 14) August Peter Heinrich Grube 1863 – 1901
- 15) Johannes Heinrich Grube 1901 - 1935?
- 16) Walter Grube 1935?

Dieser Hof, Nr. 2 nach dem Grundbuch, entspricht der Pachtstelle 6 in der Aufstellung der Häuer von Dr. Dittmer. Hiernach war sie 3 Hufen groß und für das Jahr 1700 mit einer Gesamtpacht von 36M und 4ß berechnet.

Die Reihenfolge der Stelleninhaber gibt Dittmer mit Marquard Donner (1540), Martens/Markus

Stael (1600), Asmus Gerdes/Gades (1636), Asmus Gerdes (1647) und Hans Dunkelgut (1700) an. In den weiteren entsprechenden Häuer- und Haferregistern findet man die Namen *Hans Dunkelguths Witwe* (1721) und *Aßmus Dunkelguth* (1731 bis 1753). s.a. *SF Dunkelgod*

Für 1856 wird von Dittmer *H. Dunkelgut* als Besitzer angegeben, obwohl dies nachweislich Hans Jürgen Grube ist! Offenbar eine irrtümliche Vertauschung mit der Pachtstelle 5 (bzw. Hofstelle 3 meiner Aufstellung). Insgesamt also weitgehende Übereinstimmung mit der Aufstellung nach Hartwig.

Es ist gut vorstellbar, dass Hans Dunkelgut von der Häuerstelle 2 der Dittmer-Liste stammte, seine ältere Schwester den Nachbarssohn Asmus Kohlhas heiratete, der dann auch diesen Hof übernahm und mit der väterlichen Pachtstelle vereinigte (zur später von mir so benannten Hofstelle 1 bzw. Grundbuchblatt 1) und der noch junge Hans Dunkelgut später in den Hof Schomaker (Pachtstelle 6) einheiratete. Eine genaue Klärung der Umstände wird wohl nicht mehr möglich sein.

Diese Hofstelle 2 (Grundbuchblatt 2) war um 1822 auch etwas kleiner, 88 ha, 37a, 11 qm und gehörte seit 1677 der Familie Dunkelguth/Schomaker, auch direkte Vorfahren unserer Familie: **Hans Dunkelguth**, ein Ur-6-Großvater, heiratete um 1678 **Elsabe**, die Tochter des Hofbesitzers **Marx (Marcus) Schomaker**. Hans starb am 29.10.1704. Eine direkte Verwandtschaft zu Hermann Hinrich Dunkelgod aus Ivendorf von der oben vorgestellten Hofstelle 1, der 1805 die Witwe Kohlhaas, geb. Köster heiratete, war bislang nicht nachweisbar, dürfte aber sehr wahrscheinlich sein.

1695 hatte eine Feuersbrunst auf dem Hof einen großen Schaden angerichtet, der zu einer anhaltenden belastenden Verschuldung des Hofbesitzers führte.

Ein Sohn aus dieser Ehe, **Asmus Dunkelgoth**, verheiratet um 1728 mit **Anna Maria Elisabeth Ehlers** aus Siems, führte den Hof von 1725 bis zu seinem Tod am 30.11.1751.

Nachfolger wurde kurzzeitig der Sohn **Peter Heinrich**, von 1756? bis 1757, er war mit Christine Jessen verheiratet; danach folgte **Hans Peter Dunkelguth**, ein anderer Sohn.

Zwischen 1751 und 1756 wird vermutlich ein Interimswirt eingesetzt worden sein.

Eine Tochter, Catharina Marie Dunkelguth, geboren 29.3.1730, heiratete 1759 den Bauervogt von Siems, Christian Ruge, der zuvor mit Anna Elsabe Kohlhas (geb. 1718) von Hof 1 verheiratet gewesen war. Aus dieser letztgenannten Ehe kommt unsere weitere genealogische Reihe.

Nach dem Tod von Christian Ruge 1770, heiratete seine Witwe Hans Hinrich Krahn aus Grammersdorf, der nun seinerseits Bauervogt in Siems wurde.

Dessen Vater war der Bauervogt in Grammersdorf, Hans Krahn, der wiederum mit Cathrien Elisabeth Nau aus Gnevsdorf verheiratet war, wo ihr Vater Hinrich Nau Bauervogt war, verheiratet mit Anna Elsabe Kohlhaas (geb. 21.10.1687) s.o... – man heiratete wohl streng in seinem Stand.

Hans Peter Dunkelguth heiratete 1754 **Anna Magdalena Caroline Jäde** (ihr Vater Jürgen Hans Jäde war Vollhufner in Offendorf) und nach deren Tod 1762 **Anna Elsabe Böbs**.

Nach seinem Tod am 19.12.1766 heiratete Anna Elsabe Böbs **Jacob Ehlers**, Vollhufner aus Wilmsdorf, der 3200 Mark Courant für das Anwesen zahlte und die Hofstelle vertraglich für 20 Jahre führen sollte.

Er tritt nach 17 Jahren zurück, um Platz zu machen für den Sohn **Hans? Hinrich Detleff Dunkelguth** aus der 1. Ehe von H.P. Dunkelguth und A.M.C. Jäde, der eine Schuld von 2.200 Mark Courant aufnehmen muß und dann den Hof führt von 1785 bis 1806; er war auch Kirchenjurat.

Verheiratet war er mit **Anna Elsabe Ruge**, Tochter des Bauervogts von Siems Christian Ruge und

Anna Elsabe Kohlhas. Die Trauung fand am 7.10.1785 auf dem Hof in Siems statt. 6 Kinder gehen aus dieser Ehe hervor, der einzige männliche Erbe Hans Hinrich, geb. 1790, stirbt 1816.

1806 stirbt Hinrich Detleff Dunkelguth und die Witwe heiratet am 27.6.1808 **Hans Hinrich Evers** aus Ivendorf, der nun den Hof als Interimswirt betreibt bis 1819. Diese Ehe bleibt kinderlos. Er zahlt seinen Stiefkindern über die Vormünder jährlich eine Rente von 150 Mark Courant.

Hofnachfolger wäre der 1790 geborene und einzige Sohn Hans Hinrich Dunkelguth geworden; dieser starb aber 1816 recht jung und unverheiratet an einer anhaltenden geschwürigen Hautkrankheit, die er sich Jahre zuvor nach einer Reise zugezogen hatte.

Am 23.12.1819 heiratet die jüngste Tochter aus der Ehe Dunkelguth/Ruge, **Anna Maria Dunkelguth**, den **Johann Jürgen Grube** aus Dummersdorf, der nun von 1819 bis 1863 die Landwirtschaft betreibt. s. Familie Grube in Stammfolge Horstmann u.a.; die Herkunft der Familie Grube lässt sich in Schattin – das Dorf gehörte zum JJK, damals im Fürstentum Ratzeburg gelegen – bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen.

12 Kinder werden in dieser Ehe geboren.

In der zum Hof gehörenden **Kate** lebten 1845 Hans Hinrich Schümann, 29, Hans Möller, 26, und die Witwe Catharina Margaretha Bruhns, 50. Alle wurden bei der Volkszählung als Tagelöhner verzeichnet.

In der Volkszählung Kücknitz 1851 waren für diesen Hof aufgelistet: 1 Wohnhaus, 1 Kathen, 2 Wirtschaftsgebäude und 1 Scheune; an Tieren wurden gezählt: 7 Pferde, 20 Rinder, 16 Schafe, 3 Schweine und 20 Hühner/Enten.

Neben **Johann Jürgen Grube** und seiner Frau **Anna Maria** geb. Dunkelguth lebten noch fünf ihrer zehn Kinder mit ihnen auf dem Hof, die anderen waren bereits verheiratet, abwesend oder bereits verstorben.

2 Arbeiterfamilien waren auf dem Hof noch untergebracht: Hans Grube aus Timmendorf mit Frau, Kind und ihrem 13 jährigen Dienstmädchen Maria Mühlenfeldt und die siebenköpfige Familie von Hans Möller aus Kücknitz. Auch diese beiden Familien hielten sich jeweils ein Schwein zur Verbesserung ihrer Ernährungssituation.

Der jüngste Sohn, **August Peter Hinrich Grube**, am 29.7.1839 in Kücknitz geboren, war von 1863 bis 1901 Besitzer des Anwesens, er starb 1923 in Malkendorf bei Ratekau.

Seine Frau war **Anna Engel Blöcker**, die ebenfalls 1923 verstarb; am 31.10.1862 hatten sie in der Kirche von Ratekau geheiratet, sie waren also 61 Jahre lang verheiratet.

Ihr Sohn **Johannes Hinrich Grube** wurde am 4.7.1876 geboren und heiratete am 29.3.1901 **Anna Maria Müter**. Er bewirtschaftete weiterhin den Hof und war seit dem 1. Januar 1909 zunächst als stellvertretender, ein Jahr später dann auch als **Erster Standesbeamter** in Kücknitz tätig; zuvor hatte diese Position Wilhelm Heinrich Krellenberg inne, dieser zog aber im März 1910 aus Kücknitz fort. Johannes Hinrichs Bruder, der Gutspächter *Ernst* Georg Grube von der Hofstelle 1, wurde sein Stellvertreter. Als Johannes Hinrich 1914 in den Krieg zog, wurde nun seine Frau Anna Maria am 6. Juni 1916 als Stellvertreterin vereidigt, zumal sie sowieso schon immer die Büroarbeiten verrichtet hatte und Ernst Georg als jetzt Erster Standesbeamter damit nichts zu tun haben wollte.

Nach dem Krieg übernahm Johannes Hinrich wieder seine alte Aufgabe, seine Frau mußte oder wollte ihre offizielle Position abgeben und der Bruder Ernst Georg wurde wieder sein Stellvertreter, bis dieser 1931 nach Bornhorst bei Bargtheide wegzog. Am 31. Januar 1931 wurde dann Johannes Hinrichs Sohn, der am 18.1.1902 geborene *Walter* August Friedrich Grube sein Stellvertreter, bis um 1937 eine Neuorganisation erfolgte.

Der erste hauptamtliche Standesbeamte in Kücknitz war seit dem 24.12.1875 der Hufner Christoph

Hinrich Friedrich Hildebrandt, geboren 1835/36, seit 1884 dann nur noch als Stellvertreter von Bernhard Fiedrich Stuht tätig, dieser war am 16.8.1858 geboren worden. Bis 1890 werden noch der Hufner Asmus Hinrich Friedrich Ehlers, danach Johannes Heinrich Friedrich Ehlers als Standesbeamte in Kücknitz genannt, beide aus Dummersdorf. [Standesbeamte in Kücknitz, AHL, Sign. 01.2 02043]

1963 findet man im Adressbuch unter Kücknitzer Hauptstr. 4 Anni Grube, vermutlich die Witwe von Johannes, und die Bauern **Walter und Gerd Grube**, wohl deren Söhne.

Bei der VZ 1880 wurde notiert, dass das Wohnhaus 10 Räume habe, davon 3 beheizbar.

An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass um 1835 die **beiden Höfe 2 und 3** (s. Gemarkungskarte S.12) im Rahmen der Erneuerung der Landstraße von Lübeck nach Travemünde, jetzt als *Chaussee* genannt, gegen Entschädigung an die neu geplante Kücknitzer Hauptstr. verlegt wurden. s. obigen Plan von 1913, S. 4.

Hofstelle 3, Hof Lange-Donner

Der andere Hof, Grundbuchblatt 3, eine Vollhufe, bekannt auch als **Hof Cabel**, der seit 1824 von Hans Friedrich Kohlhaas' Halbbruder Jacob Hinrich Dunkelgod bewirtschaftet wurde, war gelegen zwischem dem Hof von August Peter Hinrich Grube (Hofstelle 2) und dem Eigenkätner Hans Jürgen Krellenberg.

Das ist der Bereich des heutigen Einkaufsmarktes Kirchplatz 10, am Anfang der Kücknitzer Hauptstr., 1927 im Adressbuch als „**Kücknitzer Hauptstr. 2**“ verzeichnet.

Die vier strohgedeckten Gebäude waren das 10-Fachwerk-Wohngebäude, eine 4-Fachwerk-Scheune, ein 4-Fachwerk Katen und ein Backhaus.

Auch hier erklären sich die Besitzerfolgen dieser Hofstellen zum Teil durch Einheiraten und sind nach Hartwig hier aufgeführt:

Erstbesitzer des Hofes war nach Hartwig seit 1527 **Hans Segger** (Secher, Zecher), er starb 1547 und hatte 3 Söhne und 2 Töchter [nach Dittmer war er allerdings nachweisbar als Besitzer der Heuerstelle 2, später, wie oben beschrieben, Teil der Hofstelle 1]

1547 heiratet seine Witwe **Ties Koster**, der somit bis 1568 Hufenbesitzer ist.

Von 1568 bis 1597 ist dann **Peter Wede** Nachfolger, der die Witwe (?) Anna Koster geheiratet hatte.

Ihm folgt **Marcus Koster**, vermutlich der Sohn von Ties, von 1597 bis 1606.

Claus Donner hatte die Witwe von **Marcus Koster** geheiratet und war Besitzer von 1606 bis 1649.

Danach wird in den Ackerhauerlisten Claus Donners Witwe als Besitzerin genannt.

Jedenfalls folgte der Sohn **Clas Donner** von 1656 bis 1682, verheiratet mit **Gesche Klooth**

Deren Sohn **Clas Donner** bewirtschaftete den Hof von 1682 bis 1691; am 6.11.1682 hatte er **Anna Wilms (Willems)** aus Grammersdorf geheiratet.

Diese hatte als Witwe dann am 31.10.1692 **Jochim Lange** geheiratet, der von 1692 bis 1708 die Stelle einnahm; sie selbst starb am 3.März 1699.

1710 folgte **Johann Lange**, der am 14.11.1709 **Christine Donner** heiratete (die dann 3 Wochen später den Sohn Hans gebar), sie war vielleicht eine Tochter aus einer früheren Ehe von Clas Donner oder eine Cousine?; er lebte auf dem Hof bis 1743.

Ein Sohn aus dieser Ehe war **Claus Lange** (Taufe im KB nicht gefunden), der 1743 in der Kirche von Ratekau **Anna Elsabe Dunkelgod** geheiratet hatte. Ihr Vater war der Bauervogt und Holzpächter Hinrich Dunkelgod in Pöppendorf, 1714 Ehemann von Christine Elsabe Jessen.

Anna Elsabe Dunkelgod, geb. 4.4.1721, war die Tante von Hermann Hinrich Dunkelgod, der auf dem Hof Kohlhaas Anna Margaretha Köster geheiratet hatte.

Nachdem Claus Lange 1769 verstorben war (1763 war ein 17-jähriger Sohn in Ratekau begraben worden), heiratete seine Witwe am 26.10.(11.) 1770 **Peter Rüting** aus Grammersdorf, er war von 1770 bis zu seinem Tod am 28.2.1775 Hofbesitzer. Ihr Bruder, Hans-Hinrich Dunkelgod, war bei dessen Sterbeeintrag 1773 ins Kirchenbuch als "*Pächter der Langeschen Stelle*" vermerkt.

Claus Lange und Anna Elsabe Dunkelgod hatten nur eine überlebende Tochter, **Christine Elsabe Lange**, getauft am 9.4.1757, die am 30.9.1776 in Ratekau **Asmus Heinrich Schröder** aus Warnsdorf ehelichte, der dort in der Kirche am 20.4.1755 getauft worden war. Er starb 1822, sie am 16.12.1824. Er hatte ab 1777 den Hof über viele Jahre bis zu seinem Tode bewirtschaftet und lag aus finanziellen Gründen offenbar im Streit mit seinem Bruder Hermann (1752-1826) in Warnsdorf um das väterliche Erbe (LASH, Abt. 11, Nr. 1335 und 1336).

1805 war er Trauzeuge bei der Eheschließung von Hermann Hinrich Dunkelgod, einem Cousin seiner Ehefrau, mit Anna Margaretha Köster, verw. Kohlhaas.

Die Tochter Anna Elsabe Schröder heiratete im Oktober 1801 Johann Peter Krellenberg aus Herrenwiek, der die oben erwähnte $\frac{1}{4}$ -Hufe in Kücknitz bewirtschaftete; am selben Tag wurde auf dem Hof in einer Doppelhochzeit ihre Schwester Susanne Magdalena mit dem neuen Schulmeister in Kücknitz Johann Hinrich Maass getraut (s.u. Schule, Kücknitz).

Der jüngste Sohn **Claus Heinrich Schröder**, geboren am 10.12.1790, begann die neue Aufgabe 1822 unter einem schlechten Stern: Erbstreitigkeiten von Beginn an, damit verbunden hohe Belastungen und verbindliche Schulden in Höhe von 11.000 Mark Lübsch erschwerten die Arbeit; hinzu kam der auffällige Zustand des Anwesens und nicht zuletzt die wohl verzweifelte Leidenschaft für das Glücksspiel und das Trinken führten recht rasch zur Zwangsversteigerung, bei der Anna Margaretha Dunkelgod, gerade verwitwete Kohlhaas – vertreten durch einen Curator, nämlich ihren Bruder Hans Joachim Friedrich Köster aus Klein Parin – schließlich 1824 die Hofstelle für 8.025 Courantmark für ihren Sohn **Jacob Hinrich Dunkelgod** erwarb.

Bei der Volkszählung von 1845 finden wir Claus Heinrich Schröder mit seiner Frau Margarethe im Armenhaus wieder.

Laut Flurbuch von 1822, Artikel 1 der Mutterrolle 3 hatte diese Vollhufe einen Acker-Flächeninhalt von 79 ha, 60 a, 42 qm.

1815 waren die Abgaben an das Johannis-Jungfrauen-Klosters festgelegt:

Häuer (Pacht) 36M 4s, Koppelgeld 2,13 Landpacht 16,12 Fuhrgeld 1,0 Kathengeld 3,0
Eigenthumsgeld 15,0 Dienstgeld 30,0; zusammen 104 M 13s pro Jahr.

Naturalien:

- a. alle zwei Jahre ein einjähriges Schwein ./.. im andern Jahr an dessen Stelle 3M.
- b. 1 Gans und $\frac{1}{2}$ Scheffel Hafer
- c. alljährlich 1 Lamm, 72 Eyer, 2 Hühner und 1 Pfd. Butter

Die Bestimmungen zur Pfarre in Ratekau waren die gleichen wie oben beschrieben.

Datum: 3.9.1822

Als Eigentümer war im Grundbuch von Kücknitz bis zum 3.9.1822 noch Asmus Hinrich Schröder eingetragen, danach dessen glückloser Sohn der 32 jährige Claus Hinrich Schröder, schließlich am

15.12.1824 „Anna Margaretha, weiland Herrmann Hinrich Dunkelguth Wittwen geborene Köster cum curator Hans Joachim Friedrich Köster zu Klein Carinagon (? - Klein Parin)“
 Einen Tag später verstarb die Mutter von Claus Hinrich.

Asmus Hinrich Schröder war übrigens ein Cousin von Hermann Hinrich Dunkelguth von Hof 2.

Dessen Sohn **Jacob Hinrich Dunkelguth**, geboren am 1.4.1812 in Kücknitz, wurde 1835 für volljährig erklärt und nun als Eigentümer dieser Hofstelle 3 am 15.7.1835 in das Grundbuch eingetragen.

Er war zweimal verheirat, am 17.6.1836 mit **Anna Maria Grube** aus Dummersdorf und um 1843 mit **Anna Catharina Evers** aus Ivendorf. Aus der 1. Ehe entstammten drei Jungen, aus der 2. Ehe drei Jungen und ein Mädchen.

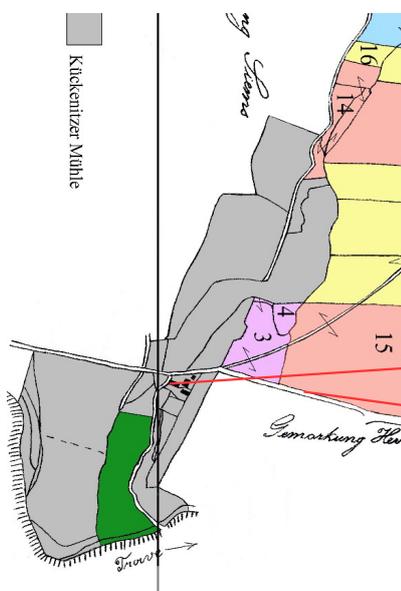
Über Johann Hinrich Dunkelgod, geb. 1837, ältester Sohn aus der 1. Ehe, lassen sich unter diesem Familiennamen Auswandererlinien nach Amerika verfolgen, s. *SF Dunkelgod*.

In der Hofkate lebten 1845 keine weiteren Personen.

In der Volkszählung Kücknitz 1851 wurden für diese Hofstelle aufgeführt: 1 Wohngebäude, 1 Scheune und 2 Stallgebäude; an Tieren: 4 Pferde, 16 Stück Rindvieh, 3 Schweine und 12 Stück Federvieh.

Auf dem Hof lebten 14 Personen, neben **Jacob** Hinrich Dunkelgut und seiner zweiten Frau **Anna** Catharina geb. Evers aus Ivendorf und 7 Kindern aus beiden Ehen, der Knecht Johann Wittfuss, 26, aus Krons kamp und die beiden 12-jährigen Dienstknaben Hinrich Lange aus Grammersdorf und Hans Schümann aus Herrenwiek, außerdem die Dienstmädchen aus Dummersdorf mit gleichem Namen: Anna Westphal, 24 Jahre alt die eine, 16 die andere. [weiter nach Mühle-Einschub S.26]

Ein Sohn aus der 2. Ehe mit Anna Catharina Evers, **Jacob Hinrich Wilhelm Dunkelgod** (1844 - 1924) wurde 1869 Besitzer der **Kücknitzer Wasser- u. Windmühle** (Windmühle?, die 1866 abgebrannt war?); verheiratet war er mit **Caroline Wehde**. Im Hypothekenbuch hatte das Anwesen die Grundbuch-Blattnummer 12 und war mit 24 ha. 79 a. 22 qm. angegeben. Als Gläubiger waren das Johanniskloster mit 12.000 Courantmark zu 4% seit 1844 (Beginn der Erbpacht) eingetragen und der Bürgermeister Th. Curtius mit 4.200 Mark seit dem 22.1.1874.



Kartenausschnitt von 1824 zur Wassermühle, oben ist Norden

Kartenausschnitt von 1877, Mühle am südl. Ende d. Mühlenteichs



Mühle
 (Seelandstr.)

Das rote Markierungszeichen auf dem Luftbild (google) gibt die frühere Lage der Wassermühle an der heutigen Seelandstraße an.



Die familiären Verbindungen der Stellenbesitzer auf den drei Vollhufen in Kücnitz wird u.a. am Beispiel der Mühle deutlich: Der zuvor genannte Pächter J.H. Wilhelm Dunkelgod war der Sohn von Hof 3, Jacob Hinrich D. Dieser war der Sohn von Hof 1, Hermann Hinrich D. und Anna Margaretha, verw. Kohlhaas, geb. Köster. Jacob Hinrich D. war verheiratet mit Anna Catharina Evers, mütterlicherseits die Enkeltochter von Detleff Dunkelgod, Besitzer von Hof 2.

Im Zusammenhang mit dem Kauf der Mühle und des Grundstücks durch das entstehende Hochofen-Werk wurde das Pächter-Ehepaar Dunkelgod/Wehde in der freigewordenen Schule, jetzt Solmitzstr. 14, um 1919 als Eigentümer untergebracht und hier von der musisch begabten Tochter Bertha (Musik, Gedichte) bis zu deren Tod gepflegt. Die ehemalige Schule kam dann u.a. in den Besitz einer familiären Erbgemeinschaft, verwaltet von Berta Hasselbrink, geb. Dunkelgod, eine Nichte von Bertha D. Berta H. leitete seinerzeit das Casino des Flick-Konzerns in der Hochofenstraße 76, heute ein Seniorensitz. [P.C. Schön]

Rückblickend geht aus der VZ 1851 hervor, dass die Mühle vom unverheirateten Müller August Rüder, 28, betrieben wurde, bemerkenswert ist neben seinen Gesellen und Dienstmädchen noch der nur neunjährige(!) Dienstknahe Hans Schümann aus Herrenwieck.

Um 1831 wird als Mühlenpächter Johann Hermann Gottfried Moll genannt, verh. mit Catharina Elisabeth Willers; ein Sohn dieser Ehe war Rudolph Joachim Moll, getauft am 24.9.1831 in Ratekau.

Vor 1823 wird als Mühlenpächter in Kücnitz Nicolaus Friedrich Bueck erwähnt.

In der VZ 1815 wird Daniel Goth.(?) Willers als (der junge) Müllermeister mit 4 Gesellen genannt; zu dieser Zeit leben auf der Mühle noch die Witwe Magdalena Christina Willers (1762-1839), geb. Stüben mit ihrer Tochter, der o.g. Catharina Elisabeth, verehlt. Moll.

Ein Zufallsfund in diesem Zusammenhang: Am 9. April 1764 wurde das Dienstmädchen auf der Mühle, Catharina Margaretha Steffens, in *Herrenwieck* von dem Kind Catharina Dorthie Steffens entbunden. Sie sei von dem Müllergesellen Johann Jacob Willers, *Sohn des Müllers, geschwängert worden, was dieser nicht geleugnet habe*. Der alte Mühlenmeister war Matthias Willers aus Lübeck (1719 bis 1776), seine Frau war Anna Cath. Elisabeth Henk (1722 bis 1785) aus Ahrensböck; deren Sohn Claus Hinrich war der Nachfolger als Pächter der Mühle, bevor Daniel G. Willers übernahm.

Noch ein weiterer Zufallsfund: Am 19.04.1715 läßt Johan Philip Maaß zu *Kücknißer Mühl* († 29.10.1745, Mühlenmeister) seine *Tochter Dorothea Clarella* taufen (sie stirbt am 26.12.1777 auf der Mühle, unverh., K471); in einem Randvermerk heißt es hierzu: *gebohren d. 11. Apr. [1715], die Mutter [war] Marie Elisab. Petersen von der Rönnauer Mühle bey Segeberg, nach Aussage der verwittweten Willers auf der Kückn. Mühle, 1777.*

Die Eltern von Johann Philip Maaß waren Hinrich und Dorothea Maaß, beide hielten sich im hohen Alter in der Mühle auf. Der Vater war *vieljähriger Müllermeister auf der Woltersmühle (?)* und starb in Kücknitz am 4.5.1722, 81 1/2 Jahre alt, seine Frau zuvor am 23.9.1720, 84 Jahre alt.

Abschließend ist zur **früheren Geschichte der Kücknitzer Mühle** noch zu bemerken, dass bereits im Mittelalter 1334 beim Verkauf des Dorfes Kücknitz an das St.Johannis-Kloster eine Wassermühle im Dorfkern am Mühlenbach erwähnt wurde [Uwe Müller: "*Kücknitz*"]. 1481 wurde dann die o.g. Wassermühle am unteren Mühlenbach vom Domkapitel dazugekauft und offenbar die innerdörfliche alte Mühle (später?) aufgegeben. Bis 1816 bestand hier Mahlzwang auch für die umliegenden Klosterdörfer. 1822 wurde der Betrieb durch eine Windmühle erweitert. 1844 wurden diese zwei Mühlen in Erbpacht für jährlich 600 Mark vergeben. Welcher Teil 1866 abbrannte und welcher Teil wegen Baufälligkeit erst 1940 abgerissen wurde, konnte nicht näher geklärt werden.

Bei Dr. G.W. Dittmer wird 1856 als Stellenbesitzer von **Hof 3** (in seiner Ackerhauer-Listung Nr. 5) irrtümlich "*Hans J. Grube*" genannt – obwohl doch zu dieser Zeit der Hof von Jacob Hinrich Dunkelguth bewirtschaftet wurde (bei Dittmer: *H. Dunkelgut*). Hans J. Grube bewirtschaftete 1856 den Pachthof 6, bzw. Hofstelle 2 meiner Aufstellung. Ansonsten stimmen hier die Namen der Vorbesitzer mit den weiter oben gemachten Angaben von Dr. J.Hartwig soweit überein: Thiess Koster (1540), Claus Donner (1600), Claus Donner, bzw. Seine Witwe 1636 und 1647) Jochim Lange (1700).

In den weiteren lückenhaften Häuer- und Haferregistern finden sich für diese Hofstelle die Namen: *Johann Lange* (von 1721 bis 1742) und *Clafß Lange* für 1753.

Die Gesamthäuer für diese 3 Hufen große Hofstelle betrug im Jahr 1700 entsprechend der Größe 36M und 4ß.

Offenbar wollten alle Söhne von Jacob Hinrich Dunkelgut den Hof nicht übernehmen; da 1861 auch seine zweite Frau verstorben war und er sich nicht mehr kräftig fühlte, beantragte er 1872 beim Johannis-Jungfrauen-Kloster – das Kloster war Hauptgläubiger – das Land parzellieren zu dürfen, um es so besser verkaufen zu können.

Schließlich kann er sich aber mit **Johann Wilhelm Lühr** einigen und verkauft 1875 das Anwesen komplett; er stirbt am 17.12.1879 in Kücknitz.

Lühr war geboren am 25.3.1848 und heiratete am 29.10.1875 **Catharina Margartha Fock**, geb. 19.8.1845. Aber bereits 1880 stößt er den Hof wieder ab; das weitere Schicksal des Paares ist nicht bekannt.

Nchfolgender Besitzer wurde **Theodor Friedrich Cabel**, geb. 24.11.1848 in Siems, gest. 6.1.1908. Am 26.4.1881 hatte er **Wilhelmine Charlotte Sophie Töllner** aus Schwartau geehelicht; sie war geboren am 27.9.1861 und verstorben am 12.3.1930.

1909 wird dann der Sohn **Ernst Karl Georg Cabel** in das Grundbuch eingetragen, geb. 29.7.1883. Am 24.10.1919 hatte er **Magdalena Anna Luise Ehlers** aus Dummersdorf geheiratet, die am 23.3.1899 dort geboren war.

Noch 1963 ist im Adressbuch die Witwe Magda Cabel als Eigentümerin aufgeführt, deren Sohn Carl betreibt da eine Lohndrescherei.

Bei der VZ 1880 wurde notiert, dass das Wohnhaus 11 Räume habe, davon 3 beheizbar.

Die anderen Hufen und Katen...

... wurden von mir zunächst nur anhand der Angaben im Register der **Volkszählungen von 1815, 1845, 1851, 1875** und der Hypothekenbücher ab 1857 erfaßt, hinzu kamen später noch Angaben aus Kirchenbüchern und den Ackerhauerlisten des JJK.

Die **Halbhufe** ist identisch mit der Pachtstelle 3 in der Hauerliste nach Dittmer, hier als einhufig beschrieben. Die Reihenfolge der Besitzer wäre demnach: Hans Gorow (1540), Marcus Dunkelgut (1600), Jochim Schomaker (1636), Hinrich Zinke (1647) und Jürgen Schröder (1700).

Der Hof wurde beispielsweise im Jahr 1700 mit einer Hauer von 20M und 4ß bewertet.

In den weiteren Hauer- und Haferregistern finden sich die Namen *Hinrich Möller* (1721 bis 1742; sein Sohn Hans Hinrich Möller wurde am 11.2.1732 getauft, K181).

Dann folgte *Simon Detlef Evers* sen. (genannt im Haferregister von 1753), danach dessen gleichnamiger Sohn. Die Tochter des Letzteren heiratete 1811 in Travemünde Hans Hinrich Ehlers sen., den späteren Stelleninhaber, geb. 1787 in Teutendorf; s. Ehlers in *Horstmann u.a.-SF*.

Hof-Nachfolger von Simon Detlef Evers jun. (er hatte am 12.11.1779 in Ratekau Catharina Dorothea Judith Haak aus Pansdorf geheiratet) wurde zunächst jedoch Matthias Sufke, geb. 1760 in Arfrade, dieser heiratete am 30.06.1790 die nachgelassene Witwe des Vorgängers.

Ebenfalls 1811 heiratete in Travemünde Hans Wilhelm, Bruder von Hans Hinrich Ehlers sen. und Vollhufner in Teutendorf, die Tochter von Matthias Sufke (bei der Trauung: *Halbhufner in Kücknitz*), Elsabe Catharina. Dieser Matthias Sufke wird bereits 1814 bei der Verlobung seines gleichnamigen Sohnes in Curau als *wohnhaf in Stockelsdorf* gen.

Nach der VZ 1815 ist jedenfalls Hans Hinrich Ehlers sen. der Inhaber der Halbhufe; diese lag links der Landstraße nach Travemünde, schräg gegenüber der Hofstelle Grundbuchblatt 1, heute **Solmitzstr. 7**.

In einer zum Hof gehörenden **Kate** lebte bei der VZ 1845 ein Sohn, Hans Hinrich Ehlers jun., 31, Arbeiter, mit seiner Frau Anna NN, 29, der Stieftochter Johanna Münther, 11 J., und den beiden kleinen Kindern Hinrich und Johann.

In der VZ 1851 findet man den jüngeren Sohn von Hans Hinrich sen., Matthias Ehlers, 36, geboren in Kücknitz, mit seiner Frau Anna NN, 27, geboren in Pöppendorf und den Kindern Anna und Hinrich, als Hofbesitzer und die o.g. Eltern als Altenteiler. Aufgelistet sind nun: 1 Wohnhaus, 1 Katen, 2 Wirtschaftsgebäude und 1 Scheune; weiter 4 Pferde, 11 Rinder, 10 Schafe, 3 Schweine und 8 Stück Federvieh.

Für 1856 nennt Dittmer Hans Christian/Christoph August Henck als Stelleninhaber der Halbhufe. Dieser war seit 1854 mit Christine Kohlhaas von der Hofstelle 1 verheiratet und noch 1862 bei der VZ als Besitzer angegeben; Kinder sind nicht bekannt. Nach dem Verkauf des Hofes 1866/67 zogen die beiden nach Lübeck, s.a. *Familie Kohlhaas in Lübeck*.

Am 10.10.1867 wurde Johann Detlef Friedrich **Kasch**, geb. 28.01.1829 in Ratekau als Besitzer in das Hypothekenbuch Grundbuchblatt Nr. 4 eingetragen, mit ihm lebten seine gleichaltrige Frau Catharina und der 28 jährige Sohn Matthias auf dem Hof, der zu dieser Zeit die Größe von 51 ha. 88 a. 04 qm. hatte. Von den 6 Räumen des Hauses ist nur eines als beheizbar notiert.

In der VZ 1875 und 1880 ist als seine (zweite?) Ehefrau Friedericke, geb. 16.03.1838 in Sibbersdorf bei Eutin in die Liste eingetragen, zusammen mit der Tochter Ernestine, geb. 26.01.1861 in Malkendorf (Geburtsdaten in den beiden VZen etwas abweichend!)

Am 21.5.1895 wurden Konsul Heinrich August Karl Krohn und Hans Heinrich Bernhard Quitzau als neue Besitzer im Grundbuch verzeichnet. Der Hof bestand aus dem Wohngebäude, einer Scheune und dem Backhaus.

Die **Viertelhufe** von Johann/Hans Jürgen **Krellenberg**, geb.1781, der aus Herrenwieck stammte, lag links an der Landstraße nach Travemünde und schräg gegenüber der Schule von 1820. Im Register der Volkszählung sind seine Frau Maria Ehlers, 60, aus Pöppendorf (sie starb 1867 im hohen Alter in Kücknitz) und die Söhne Hans, 28 und Peter,17, aufgeführt (bezogen auf die VZ 1845).

Im Hypothekenbuch war dies das Grundbuchblatt Nr. 5 und die Größe des Anwesens betrug 26 ha. 61 a. 81 qm. Am 28.12.1859 wurde August *Peter* Krellenberg, (1829-1898), als Eigentümer eingetragen, ein Sohn von Hans Jürgen und verheiratet 1861 mit Anna Wachtmann aus Grammersdorf. Als Gläubiger waren die Halbbrüder August Hinrich Wilhelm, * 1861, und Gustav Hinrich Friedrich Krellenberg, * 1869, mit jeweils 2.400 Mark zum 8.4.1879 eingetragen. Diese beiden waren auch als Besitzer des Grundstücks Nr. 8 (2 ha. 33 a. 25 qm) eingetragen, nach Maßgabe des Testaments von Hans Hinrich Krellenberg vom 15.6.1877. Dieser war der im Juli 1877 verstorbene Bruder von August *Peter* und hatte die zuvor genannten zwei Söhne aus zwei Ehen; s. *SF Krellenberg*.

Zum Hof gehörte 1845 das Wohngebäude (noch in der VZ 1880 wird kein beheizbarer Wohnraum notiert) und eine Scheune; 2 Pferde, 8 Rinder, 2 Schweine, 12 Stück Federvieh und 3 Bienenstöcke.

[In der VZ 1851 hieß Johann Jürgen jetzt Hans und sei 71 Jahre alt, seine Frau Engel war hier mit dem Alter 69 Jahre angegeben, in den Kirchenbüchern findet man beide als Hans Jürgen Krellenberg und Anna Maria oder Anna Engel oder Engel Catharina Ehlers. Ein typisches Beispiel, wie Namen und Altersangaben oder auch volle Geburtsdaten bei Volkszählungen aber auch in Kirchenbüchern variieren können: alles wurde nur mündlich und nach manchmal vager Erinnerung notiert.]

1875 war hier weiterhin August *Peter* Krellenberg mit seiner Familie als Hufner in der VZ registriert, mit den Kindern Wilhelm, Hinrich, Peter und Elisabeth.

Nach Dittmer entsprach diese Viertelhufe der Pachtstelle 4 seiner Auflistung, wird von ihm jedoch als halbhufig angegeben. Frühe Besitzer waren demnach Peter Beytyn (1540), Jürgen Schroder (1600), David Lehm oder Lemm(e) (1636 und 1647).

Zu David Lemm (Vater: Hans, Großvater: David) gibt es in den JJK-Akten einen Vorgang, in dem der über seinen um 1670 verstorbenen Vater verschuldete Sohn 1679 die im Krieg beschädigte und seitdem auch vernachlässigte Kate unter Aufsicht der Klostersvogtei für 165 Mark Lübsch an Hans Möller verkaufen musste, der dann auch 1700 in der Heuerliste genannt wurde und am 17.12.1717 in Kücknitz verstarb.

Gläubiger waren u.a. Peter Schumacher (Halbhufner), Asmus Kohlhase (von Hof 1, hier: wegen Auslagen aus der "Dorfkasse", bzw. ausgegebenes Geld für Dorfbelange), Hinrich Dunkelgod aus Herrenwyck, die alle durch den Katenverkauf zufrieden gestellt werden konnten.

Am 16.10.1682 hatte in Travemünde ein David Lemme Anneke Kramer geheiratet.

In den weiteren Häuer- und Haferregistern finden sich für die Viertelhufe die Namen Aßmus Möller (von 1721 bis 1742) und Görries Möller (1753), mit dem Zusatz Kätner. Die Hufe erbrachte dem Kloster am Erhebungszeitpunkt 1700 (und auch schon beim Kauf 1679) eine bescheidene Pacht von 9M und 4ß.

Wie oben auf Seite 14 beschrieben, war um 1805 Hans Peter Köster aus Pöhls für wenige Jahre der Besitzer dieser Hufe, der sie an Carl Heinrich Frosch weiterverkaufte, bis dann Hans Jürgen Krellenberg die Hufe übernahm.

Zu den folgenden Gebäuden gab es in der Zusammenstellung von 1857 bei Dittmer noch keine Bezugspunkte.

In einem als „**Eigenkathe**“ (Eigentum des Besitzers, eine *Tischelerei*) genannten Gebäude (gleich

rechts nach dem Abzweig des Weges von der Travemünder Landstraße nach Herrenwieck gelegen, rote Fläche in der Flurkarte, s.o.) lebte der Tischler und zeitweise auch Gastwirt Jürgen Hinrich Krellenberg, der 1805 in Kücknitz geboren und unverheiratet war, mit seinen Eltern, dem Tischler Johann Peter Krellenberg, geboren 1776 in Herrenwieck (ein Bruder des o.g. Viertelhofners Johann Jürgen Krellenberg) und Anna Elsabe Schröder, 69 (VZ 1845), eine Schwester von Claus Hinrich Schröder von der Hofstelle 3.

Möglicherweise war diese Käthnerstelle die Nr. 6 im Hypothekenbuch (70 a 15 qm.).

Vermutlich betrieb bald nach dem frühen Tod von Jürgen Hinrich 1860 dessen Neffe Johann Hinrich Friedrich Krellenberg, geb. 1834, etwas Landwirtschaft auf dem kleinen Hof; in der VZ 1875 war dieser hier jedenfalls registriert, zusammen mit seiner Mutter Christina Dorothea Krellenberg, geb. Dunkelgod (sie stammte von der Hofstelle 1 und hatte 1834 den Zimmermann Johann Friedrich Krellenberg geheiratet, der 1875 und auch noch 1880 aber getrennt von ihr in Moisling lebte und dort als Brückenpächter fungierte) und seinem Bruder Johannes, geb. 1845, ebenfalls ein Zimmermann; s.a. Krellenberg in der *SF Horstmann*.

1883 war Hinrich Mathias Ehlers der eingetragene Besitzer, offenbar der o.g. Halbhufner.

In einem dazugehörigem **Stallgebäude** lebte 1845 der Schneider Wilhelm Lange aus Herrenwieck, 38, mit seiner Frau Wilhelmine, 23, und 2 Kindern.

In einer weiteren **Kathe** lebte 1845 zur Miete der Tagelöhner Hans Peter Krellenberg, geb. 1786 in Herrenwieck, Cousin vom zuvor genannten Jürgen Hinrich, mit seiner Frau Maria aus *Stodthagen? bei Kiel* zusammen mit den Kindern Peter, geb. 1820 und Ludwig, geb. 1826.

Der Sohn Peter, *Arbeitsmann*, heiratete dann um 1851 Anna Maria aus Mecklenburg und arbeitete anfangs in Dummersdorf, dort wurden 3 Mädchen geboren, eines davon schwerbehindert (blind und taub) danach ab 1859 wohnte die Familie wieder in Kücknitz, hier wurden bis 1865 3 weitere Kinder geboren. Die Wohnverhältnisse waren einfach, von drei Räumen war nur einer beheizbar. 1880 lebten von den Kindern nur noch 2 bei den Eltern.

Nach der VZ 1851 lebte der *Eigenkäthner und Handelsmann* Hans Christian Antoni, 47, aus Schlutup, geb. in Dummersdorf mit Frau und 3 Kindern in einer anderen **Kathe**; er hielt sich eine Kuh und ein Schwein.

Unten im **Anhang c)** ist eine Generalvollmacht der Bewohner der verschiedenen Dörfer zu Gunsten des JJ-Klosters um 1790 wiedergegeben.

Im Schulgebäude, erbaut 1820 (die geschätzten Kosten allein der Baumaterialien beliefen sich damals auf 436 Mark lübsch), waren bei der Volkszählung 1845 erfaßt: Der Seminarist und Lehrer Johann Christian Kappe, 42 († 1860, s.w.u. S. 33) mit Frau Catharina Magdalena Henriette Fliedener (jetzt 35 J. alt; sie starb später am 7.2.1857 an der "Auszehrung" – Krebs), außerdem deren Mutter, die Witwe Catharina Pfeiffer, 69, (verw. Fliedner) aus Gadebusch und die Tochter Elisabeth Kappe, 3 Jahre alt. Im KB Ratekau heißt die Tochter Christina Catharina Elisabeth Kappe und wurde am 14.10.1841 geboren, sie starb am 15.3.1859; die Mutter war hier mit Catharina Margaretha Henriette geb. Fliedner angegeben. Ein Sohn Johann Heinrich Friedrich Kappe wurde am 28.04.1843 in Kücknitz geboren, er starb am 21.4.1845, kurz vor der VZ; keine weiteren Kinder.



Im Haushalt lebten 1845 noch das Dienstmädchen Margarethe Bandholz, 20, aus Gneversdorf und der Schulgehilfe Johann Hempel, 17, aus Selmsdorf.

Links die Schule von 1820, noch mit Krüppelwalmdach, reetgedeckt?, Foto um 1950, Solmitzstr. 14, (früher Travemünder Landstr.), links die Straßenbahn-schienen; der Blick weist im Hintergrund zum ehemaligen Dorfmittelpunkt (der Kirchturm knapp re. über dem schrägen Dach der rechten Gebäudecke des zweiten Armenhauses von 1837 (um 1971 abgerissen!), Platz der heutigen Solmitzstr. 8)

Siehe auch die Angaben zur Schule auf S.25

Das ehemalige Schulgebäude wurde um 2006 renoviert und völlig neu verkleinert, ist also im alten Fachwerkstil, wie unten abgebildet, nicht mehr zu erkennen.



Die alte Schule von 1820 im Jahr 2001; jetzt mit Satteldach.



#

Die frühe Geschichte der Schule in Kücknitz beginnt um 1764, davor gingen die Kinder von Kücknitz nach Dummersdorf zur Schule, wobei jedoch anzumerken ist, dass in den Kirchenbüchern ein *Schulmeister von Kückniß, Jochim Hinrich Lanckenbeck*, genannt war, als 1727 und 1729 seine Kinder starben. Eine allgemeine Schulpflicht bestand damals nicht, der Schulbesuch war unregelmäßig und abhängig von der sozialen und finanziellen Lage der Eltern.

In verschiedenen dokumentarischen Unterlagen, die Kücknitz bzw. das Kirchspiel Ratekau betreffen, ließen sich noch bis zum Ende des 18. Jahrhunderts hinter den von gleicher Hand vorgegebenen Namen häufig nur Kreuze als Unterschriftenbestätigung nachweisen – wohl ein Hinweis auf die miserable Schulbildung der Menschen jener Zeit.

Der Schulhalter- oder Schulmeister-Beruf wurde oftmals in der Familie weitergegeben, wie das auch bei den Handwerkern so üblich war. Nicht selten fand ich in den Kirchenbüchern Hinweise auf Schneider als Schulhalter in den Dörfern, auch Soldaten und Unteroffiziere wurden nach ihrer Entlassung als "Lehrer" eingesetzt. Es war die „Gemeinnützige“ Gesellschaft in Lübeck, die 1807 das erste Lehrerseminar gegründet hatte. In Norddeutschland waren gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Kiel und Hannover erste Lehrerseminare zur Lehrerausbildung eingerichtet worden. In den evangelischen Kirchspielorten, waren es oftmals die Pastoren selbst, die unterrichteten oder ein junger Theologe, der noch nicht als Pastor bestellt war und nun als Lehrer, auch: *Präzeptor*, seinen Unterhalt bestritt.

Über den alten Schulkaten von 1764, dessen Bau offenbar in Gemeinschaftsarbeit erfolgte – eine Bauholzliste für den Schulbau von 1758 findet man im Lübecker Archiv – kam es schon bald zu Auseinandersetzungen mit den Dummersdorfern, die um 1806 wieder auf eine eigene Schule bestanden, was 1807 auch genehmigt wurde, und die sich daher auch nicht an den nachfolgenden Unterhaltungspflichten der Kücknitzer Schule beteiligen wollten.

In entsprechenden Archiv-Unterlagen des Archivs der Hansestadt Lübeck wurde an einer Stelle angegeben, dass die Schule auf dem Hof des Bauervogts untergebracht wäre, wofür sich jedoch keine eindeutigen Beweise finden ließen. Gemeint war vermutlich die Schule von 1764 auf dem *Schulberg*, der ganz in der Nähe oder sogar auf dem Gelände der Hofstelle 1 und direkt an der Travemünder Landstraße zu lokalisieren war, heute etwa der Bereich um Solmitzstr. 8-10.

Der erste Schulmeister in der Schulkate von 1764 war **Johann Jacob Holst**, verstorben am 9.11.1800 in Kücknitz, getauft war er am 24.2.1746 in Eutin als Sohn des *hochfürstlichen Soldaten* Jacob Holst (verheiratet mit Dorothea Christina Brandt). 1764 wäre er allerdings erst 18 Jahre alt gewesen; sein Vater war mittlerweile *Schulhalter* in Offendorf geworden, zuvor Schulhalter in *Bokholz*, gemeint ist offenbar Bockholt/ Süsel bei Eutin.

Letzterer könnte ein Bruder von Conrad Christoph Holst, gewesen sein, Schulhalter in *Fischer-Buden Godmund* (heute Fischerdorf Gothmund an der Trave, gegenüber Siems). Dieser war verheiratet mit Engel Elsabe Roggenbuck († 1766, 32 Jahre alt), deren Vater war Schulmeister am St. Annen-Kloster in Lübeck. Conrad Christoph Holst arbeitete später als Holzhändler in Lübeck; seine Tochter Catharina Dorothea Holst *war in Diensten beym Schulm. Holst in Kücknitz* (ihrem Cousin?); sie starb dort am 28.2.1799, fast 27 Jahre alt und unverheiratet.

1799 im November starb auch die Ehefrau von Johann Jacob Holst, Margaretha Catharina Friedrichs, verw. Thielsen im Alter von 71 Jahren, was einen auffälligen Altersunterschied zu ihrem Ehemann erkennen ließ. Sie kam aus Neustadt i.H.; die Trauung war im Juli 1767 im Kirchenbuch von Ratekau registriert worden; der nachgelassene Witwer hatte dann bereits im Juni 1800 Anna Lucia Zietz geheiratet, er selbst sollte aber noch im November desselben Jahres versterben; beide Ehen waren kinderlos. Eine Schulordnung für Kücknitz erfolgte 1767 durch Schulm. Leopold, HL.

Nachfolger in Kücknitz wurde der *Schulmeister* **Johann Hinrich Maass**. Er stammte aus Wismar; seine verwitwete Mutter hatte den Schulhalter Johann Gottlieb Lescow in Alt Techau geheiratet. Am 23.10.1801 hatte der neue Schulmeister Susanna Magdalena Schröder, Tochter von Asmus Hinrich Schröder von der Hofstelle 3, geheiratet. 1804 wurde er als Protokollant und Schulmeister in der Nachlaßsache Asmus Hinrich Kohlhaas, jun. genannt. Er verstarb aber schon früh, am 12.05.1806, 29 Jahre alt. Sein gleichnamiger Sohn Johann Hinrich Maas, geb. 24.5.1804, wurde Schuster in Kücknitz und verstarb 1843 unverehelicht, 39 Jahre alt.

Bei der Suche und Einstellung eines neuen Lehrers hatte sich der Justitiar und Licentiat des Johannis-Klösterlichen Gerichts, Ludwig Mentze (1755-1822), aus Kostengründen gegen einen Seminaristen aus Kiel oder Hannover ausgesprochen. Zur Auswahl unter den Bewerbern standen ihm u.a. *einige Bauernjungen, die wohl eben der Schule selbst entwachsen waren und das Gepräge der Dummheit auf dem Gesichte trugen*.

Mentze entschied sich 1806 nach dem Tod von Maass schließlich für den jungen **Joachim Friedrich Doll(e)**, geb. 1783, auch hier der *Sohn eines Schullehrers aus dem Mecklenburgischen* [Hans Jacob Doll in Klütz]... *der bey seinem Vater durch Unterricht und Beyspiel bis ins 16st. Jahr einigermaßen zum Lehrer fähig gemacht. Er schreibt eine sehr gute leserliche Hand ... rechnet sehr fertig, hat den besten Willen sich zu vervollkommen und ist der Gegenstand des Wunsches vieler klösterl. Hauswirthe; erbittet auch die Erlaubniß Euer Magnificenzen persönlich aufzuwarten und Bestimmung der Zeit zu solcher Präsentation ... Pastor Schroeder zu Ratekow* [A.H. Schroeder war schon 1775 oder etwas früher mit Eintragungen im KB nachweisbar] *ist von mir ersucht, diesen Dolle zu examiniren ... Wenn dieser junge Mann nun gleich kein Seminarist ist, wenn er auch einige Jahre [bereits] die Carriere gemacht hat, aus der so mancher unserer Stadtschulmeister in das Lehramt über[ge]treten: so läßt sich doch bei seinen übrigen Qualitäten und bey dem besten Willen sich durch Studium immer vollkommener und fähiger zu machen, wozu*

ich ihm durch Mittheilung zweckmäßiger Schriften ... behülflich seyn werde, erwarten, daß er kein unwürdiges Subject zu der in Frage stehenden Stelle sey. ... und vorschlagen, daß dem neuen Schullehrer eine Instruction ertheilt würde, ... die ich vor einigen Jahren für einen Schullehrer in den Calands Dörfern [städt. Bruderschaften, z.B. Clemens-, Aegidien- Marien-Kaland; Dörfer wie Bliesdorf, Marxdorf u.a.] verfassen mußte und welche derzeit Beyfall fand.

Schon 1806 befand sich dieser alte Schulkaten in einem desolaten Zustand, auch genügte für die bei einer Inspektion gezählten 70 bis 80 Schulkinder, die allerdings immer sehr unregelmäßig und wohl nie vollzählig zum Unterricht erschienen, die Größe der einzigen Schulstube hierfür in keiner Weise: Diese hatte eine Fläche von knapp 22 qm und eine Balkenhöhe von 1,84 m. – wohl eher eine Schulhöhle...

Der Wohnbereich für den Lehrer war sehr klein und für eine Familie mit Kindern vollkommen ungeeignet; hierüber hatte sich der junge, noch unverheiratete Lehrer Doll bereits nach dem ersten kalten Winter 1806/07 bitter, aber *ergebenst* beklagt. Er hatte die Stelle bald aufgegeben, seine Spur ließ sich bis nach Neukirchen bei Oldenburg i.H. verfolgen, wo er als Schullehrer und Organist arbeitete; er heiratete dort im Juni 1813 Johanna Dorothea Georgi und starb am 26.5.1849.

Im Kirchenbuch von Ratekau findet man unter dem 8. März 1809 einen Traueintrag zu **Marcus Heinrich Duwe**, geb. 1778, *Schullehrer in Kücknitz, Sohn des weiland Tischlermeisters zu Ivendorf Johann Heinrich Duwe und der Christine Elisabeth Lehmkuhl*. Er starb aber schon einen Monat später am 24. April 1809.

Danach wird dann **Gerhard Heinrich Furstenau** als *Schullehrer in Kücknitz* tätig gewesen sein, das erschließt sich aus dem Taufregister, als am 3.8.1810 dessen Tochter Elsabe Dorothea Henrietta geboren wurde. Auch er hielt es wohl nicht lange dort aus.

In der VZ 1815 wird dann in Kücknitz ein **Johann Georg Petersen** in der alten *Schulkathe* genannt; er war der neue und ein, wie seit jeher, "angelernter" Schulmeister. Dieser wird, nun bereits im neuen Schulhaus, im Kirchenbuch am 14.11.1824 erwähnt, da starb das neugeborene Kind Anna Christina Grube aus Kücknitz im Hause der Eltern, des Vollhufners Johann Jürgen Grube von der Hofstelle 2, *einige Stunden nach der Nottaufe durch den Schullehrer Petersen*. Er kam aus Prieschendorf, Kirchspiel Dassow, war verheiratet und starb ohne Nachkommen am 29.11.1840, da war er 56 Jahre alt.

Sein Nachfolger wurde dann schließlich der o.g. **Johann Christian Kappe**.

Die **neue Schule** von 1820, heute Solmitzstr. 14, hatte erst später einen recht guten Ruf, da der 1841 eingesetzte Lehrer Kappe, 1803 in Lübeck geboren, seminaristisch ausgebildet war, ganz im Gegensatz zu den üblichen angelernten schulischen Hilfskräften jener Zeit; er starb am 23. September 1860 an der Schwindsucht (Tuberkulose). Sein Vater war der Tapezierer in Lübeck Jacob Heinrich Kappe, die Mutter Engel Catharina Brockmöller.

Nachfolger wurde 1861 **Christian Heinrich Friedrich Feilcke**, er war in Lübeck am 26.11.1832 geboren, dort zuvor Privatlehrer. Ab 1886 wurde er Bezirksschullehrer, bis 1898, als er Ehrenmitglied des Bezirksschullehrervereins wurde. Er wohnte noch zu dieser Zeit in recht ärmlichen Verhältnissen (eine amtliche Unterstützung war bewilligt worden) mit seiner Ehefrau Anna *Friederica* Henriette Wiemen und 3 seiner 8 Kindern weiterhin im Kücknitzer Schulhaus; er starb 1906 in Lübeck.

1843, also zur Schulzeit von Adolph Friedrich Kohlhaas, gingen 72 Kinder aus Kücknitz und den umliegenden Dörfern in diese Schule.

Wie oben erwähnt (Hofstelle 1), wurde es bei dem Bevölkerungswachstum im Zusammenhang mit dem Hochofenwerk um 1900 in dieser kleinen Dorfschule sehr beengt. Das Adressbuch für

Kücknitz von 1909 beschreibt nun eine 6 klassige Schule und nennt 4 Lehrer, so dass 1907 die Schulbehörde Räume im Wohnhaus des Hofes 1, wo zu der Zeit auch der Polizeiposten für Kücknitz eingerichtet worden war, anmietete, bis dann **1910 die neue Schule im Zentrum** zusammen mit der Johanniskirche in Betrieb genommen, bzw. geweiht werden konnte. Die nun freiwerdende "alte" Schule von 1820 wurde nach Lübecker Ratsprotokoll vom 18. September 1918 in eine Wohnung umgebaut und im Austausch dem alten Mühlenpächter-Paar Dunkelgod/Wehde bis zu deren Tod zur Verfügung gestellt, s.o. Hof 3, Mühle.

Im April 1807 hatte Mentze noch überlegt, ob nicht das alte und nicht mehr genutzte **Gefangenhau**s, die alte "**Slüterkate**" – am 16. Sept. 1795 war der letzte *Schliesser und Kerkermeister* in Kücknitz, *Johann Friedrich Christian Andreessen* 52-jährig verstorben – als Wohnung und / oder als Schulhaus zu gebrauchen wäre, dann aber doch wegen der Umbaukosten Abstand davon genommen. In seiner Beurteilung hierzu heißt es: *Das Gefangenhau ist wegen seiner zu dichten Lage an der Landstraße, zu großen Entfernung vom Lohlhofe (?) und zu dicken innern Scheidewänden ... nicht wohl zum Schulhause einzurichten. Die darinn befindl. Kammern und Gemächer sind sehr wohl zum vormaligen Gebrauche optirt, jedoch taugen sie ganz und gar nicht zur Schulstube eines Schullehrers.*

Einen Hinweis auf einen *Lohlhof* und welche Bedeutung dieser für die Schule hatte, habe ich nicht gefunden (ein L kann manchmal mit einem C verwechselt werden, hier jedoch eindeutig L; vielleicht ein Irrtum oder Hörfehler des Verfassers? War der Hof des Bauervogts Kohlhaas gemeint? Auch ein Hinweis auf einen alten Namensgeber dieses Hofes lässt sich nicht finden, vom Klang her vielleicht der o.g. Stelleninhaber des Hofes 1 von 1600 Steffen Doll?) Die alte Schule von 1764 auf dem sog. *Schulberg* lag offenbar deutlich näher an (auf?) diesem Hof.

An dieser Stelle sind noch **Anmerkungen zum Armenhaus** in Kücknitz zu machen:

Es ist hervorgegangen um 1810 aus dem alten Ortsgefängnis, auch gen. "**Gefangenhau**s" "*Schliesserhaus*" "**Slüterkate**", auf dem Straßen-Dreieck Travemünder Landstraße, Dummersdorfer Str. und Kücknitzer Hauptstr.; bei der Volkszählung 1815 als Armenhaus vermerkt und abgebrochen um 1836. Anschließend als Armenhaus neu erbaut ab 1837 an der damals erneuerten Chaussee nach Travemünde, heute Solmitzstr., in Nachbarschaft zur Schule von 1820; s. Plan v. 1913, ob. S. 4.



Solmitzstr. v. Westen: Straßenbahn, Schule, Kirchturm, Armenhaus, um 1955

Es hatte eine Grundfläche von 8x11 Meter mit 4 Wohneinheiten von jeweils ca. 22 qm. Dann um 1971 abgerissen bei der Neugestaltung der Straße nach Waldhusen und der Autobahn-B75-Auffahrt. Das heutige Gebäude an dieser Stelle, Solmitzstr. 8, wurde später errichtet. (s.a. die eingangs genannte Topographie über Kücknitz.)

Die archivierten Unterlagen (AHL), auch überlieferte Aussagen von teilweise bereits verstorbenen Zeitzeugen, lassen die o.g. zeitlichen Abläufe und diese Geschichte deutlicher werden (Mitteilungen von Wolfgang Kwasnik, Kassel, früher Kücknitz).

Die Geschichte der sozial schwachen Landbevölkerung auf der untersten Ebene der damaligen Gesellschaft lassen sich nur sehr allgemein darstellen. Die Versorgung und Unterstützung der alleinstehenden Alten und Witwen, der Armen und Behinderten war zwar vom Landesherrn und den Kirchen minimal geregelt und beschränkte sich streng nur auf die ortsansässige Bevölkerung. Ob bereits vor 1810 Unterbringungsmöglichkeiten (oder auch nur Schlafmöglichkeit) für diese Menschen in Kücknitz bestanden, ist nicht bekannt, aber anzunehmen. Auch das Alter des eingangs erwähnten Gefängnisses ist unbekannt; erstmals wird es nur 1807 erwähnt, als der w.o.g. Justitiar Mentze des Johannis-Jungfrauen-Klosters überlegte, es als Wohnung für einen Dorflehrer oder gar



Armenhaus Solmitzstr. (re. das Dach der Schule)

als Schule zu nutzen und erst in der Gemarkungskarte von 1824 ist es jetzt als Armenhaus gekennzeichnet, s.o.

Der Name *Slüterkate* wurde später offenbar auch auf das nachfolgende zweite Armenhaus übertragen. Auf der Preussenkarte von 1877 ist an der Stelle des alten Gefangenen- bzw. Armenhauses seltsamerweise noch ein Gebäude zu erkennen, jedoch nicht mehr auf der Karte von 1913.

Die Lage dieses **zweiten Armenhauses** von 1837 an der Chaussee, später Solmitzstr.8, ist in den mir vorliegenden Plänen erstmals 1877 erkennbar, nicht in der Gemarkungskarte von 1824.

In diesem Armenhaus mit 4 Wohneinheiten waren b.d. VZ 1845 insges. 8 Pers. untergebracht:

1. Anna Catharina Meyer, 39, unverheiratet, mit ihrem Sohn Heinrich August, 4 J. [Nach Vermerk im KB Ratkau ist er am 3.12.1841 in Lübeck geboren und heiratet am 6.12.1867 in Ratekau Marg. Sophie Elisabeth Joh. Runge, geb. am 18.12.1819(!) in Dahme] Sie † 26.10.1901 in Offendorf, er † 13.2.1906 als Kuhknecht in Seeretz.
2. Claus Hinrich Schröder mit Frau Margarethe. [von der Hofstelle 3]
3. Anna Stallbohm, 60, [demnach geb. ca. 1785-?] in Kücknitz,¹ unverheiratet, mit 3 Söhnen, die alle unterschiedliche Familiennamen trugen, zwei von ihnen waren als „abwesend“ aufgeführt.
4. Anna Catharina Möller, geb. Beitin, 50, Witwe² (3 Kinder als „abwesend“,

1 Sie war eher um 1792 geboren und † 25.12.1853, *etwas über 61 Jahre alt*. In einem Vermerk im KB Ratekau von 1834 wird bei der Geburt ihrer unehelichen Tochter Anna Catharina ihr voller Name mit Anna Catharina Margaretha Stallbohm angegeben und auf ihre *wiederholte Unzucht* verwiesen. Ihr Vater war der verstorbene Arbeitsmann Christopher Stallbohm, der in einem unehelichen Verhältnis mit ihrer Mutter Karen Pedersdatter aus Fyen, Insel Fünen, verwitwete Dähling, lebte. Diese wohnte offenbar um 1834 noch im alten Armenhaus. Die Kinder, alle geb. in Kücknitz, waren: 1. Johann Joachim Friedrich Stallbohm/Rook, * 24.06.1820; 2. Hans Wilhelm Stallbohm/Stallbaum/Buck, * 23.03.1823, # 16.08.1883 in HL; er oo am 11.01.1856 in Ratekau Margareta Catharina Koop, * 1812 in Eutin; 3. Hans Hinrich Ramm(?), * 21.03.1830; 4. Anna Catharina Dietz, * 10.11.1834, † 02.10.1902 in Fackenburg, bei VZ 1845 wohnhaft bei der Mutter; sie oo 26.11.1854 in Stockelsdorf Hans Joh. Chr. Detl. Joa. Schmock/Schmook (seine 2.Ehe), * 18.10.810 (!), † 02.01.1877, Tischler in Ravensbusch und Fackenburg; bei seinem Tod werden 4 Kinder 1. Ehe u. 6 Kinder 2.Ehe genannt, s. KB.

2 Witwe von Peter Hinrich Möller, sie * [1796], † 17.02.1838; 3 Kinder dieser Ehe: 1. Asmus Hinrich, * 15.12.1828 in Teutendorf, oo 17.04.1854 in Ratekau Anna Catharina Maria Stoll, * 06.11.1831 in Seeretz; 2. Anna Engel Maria, * 15.09.1831 in Kücknitz, oo 21.05.1858 in Ratekau Johann Hinrich Nau, * 16.08.1833, Arbeitsmann; 3. Christina Catharina Margaretha, * 03.02.1836 in Kücknitz, oo 11.11.1860 in Ratekau Hans Hinrich Behnke, * 22.05.1829 in Waldhusen)

5. Elsabe Muuß/Muuss, 52, Witwe³ (3 Kinder als „abwesend“: 1. Johann Hinrich Friedrch, * 21.05.1822 in Kücknitz; 2. Johann Hinrich, * 10.03.1828 in Kücknitz; 3. Anna Christina, (? * 08.08.1830 in Kücknitz)

[Die Belegung im Armenhaus hatte sich 1851 kaum verändert, statt Elsabe Muuß lebte hier nun Catharina Bruns, 55, mit ihrem Sohn Johann, 17, dieser aber als 'abwesend'.]

Auflistung der männlichen Bewohner in Kücknitz nach der Volkszählung 1815:

Dunckelgod, Hermann Hinrich; 1 ½ -Hufe, 2 Söhne 2 Töchter [Hof 1, Kohlhaas]

Ehlers, Hans Hinrich; ½ -Hufe, 2 Söhne

Krellenberg, Hans-Jürgen; ¼ -Hufe, 1 Sohn, 1 Tochter

Schröder, Asmus Hinrich; Vollhufner, 1 Sohn, 2 Töchter [Hof 3, Lange-Donner]

Krellenberg, Johann Peter; Eigenkathe, 3 Söhne

Petersen; J.G., Schulkathe [von 1764, *Schulmeister*]

Meyer, Math. Hinr.; Käthner, 1 Tochter

Krellenberg, Peter Hinr.; Käthner, 1 Tochter

Evers, Hans Hinr.; Vollhufner, 1 Sohn, 1 Tochter [Hof 2, Dunkelgod-Grube]

Schröder, Joh. Herm.?.; Käthner, verh. keine Kinder

Buse, NN; Käthner, verh., keine Kinder

Armenhaus, alte *Slüterkate*:

Jacobsen, Caspar Hinr., verh. 1 Tochter

Muus, Wwe., 2 Söhne

Kücknitzer Mühle: [nur Wassermühle, die Windmühle kam erst 1822 hinzu]

Willers, Magdal. Chr.; Wwe., 1 Tochter

Willers, Daniel Goth.; Müllermeister; 4 Gesellen

Im Archiv der Hansestadt Lübeck fand sich ein Verzeichnis vom 7.1.1869, das die männlichen **stimmberechtigten Mitglieder** (nur Selbstständige und Hauseigentümer) zur Wahl des ersten **Gemeindevorstands der Gemeinde Kücknitz**, einschließlich der Kücknitzer Mühle [der gerade neue Besitzer der Mühle, Wilhelm Dunkelgod, nicht genannt] und Waldhusen „*nebst Oberförsterey*“ aufzeigte:

1. Peter Hinrich Ahrens, Hufner und Vogt zu Kücknitz [Hof 1]
2. August Peter Hinrich Grube, Hufner [Hof 2]
3. Jacob Hinrich Dunkelgut, Hufner [Hof 3]

³ i.e. Catharina Dorothea Elsabe Brüsau (Brüshaber? Brusshaber? Prüßhafer? Brüren?), verw. Muuss (Witwe von Peter Hinrich Muuß, Arbeiter in Kücknitz, * 23.10.1795, † 01.09.1836), sie * 16.11.1795 in Rensefeld, oo 29.07.1849 in Ratekau in 2.Ehe Hans Ulrich Clarohm, * 29.01.1801, verw., Chausseewärter in Dummersdorf. Der Sohn Johann Hinrich Friedrich, * 1822, heiratete 21.12.1851 in Ratekau Anna Christina Maria Westphal, * 18.09.1824 in Dummersdorf; V: Christopher Hinrich Westphal, Arbeitsmann, M: Anna Maria Goetje. Der Sohn Johann Hinrich, * 1828, heiratete 22.09.1854 in Ratekau Anna Catharina Elsabe Muuss, * 24.10.1825 in Dummersdorf; V: Peter Hinrich Muuss, * 25.01.1805 in Dummersdorf, Arbeitsmann (dieser † 06.07.1869 in Kücknitz als *Eigenkätchner*; s,u. Gemeindevorstand, Nr. 9), M: Anna Catharina Wehling, *[1803], † 24.01.1894 in Kücknitz.

4. Johann Detlef Friedrich Kasch, Halbhufner
5. August Peter Krellenberg, Viertelhufner
6. Hans Hinrich Anthony, Witwer, Eigenkätchner
7. Matthias Hinrich Ehlers, Eigenkätchner
8. Hans Hinrich Krellenberg, Eigenkätchner
9. Peter Hinrich Muus, Eigenkätchner [s. Fn. S.36]
10. Asmus Hinrich Winter, Eigenkätchner
11. Carl Hermann Haug, Oberförster zu Waldhusen als Vertreter der Vorsteherschaft des St. Johannisklosters

Bei der ersten **Wahl zum Gemeindevorstand am 25.1.1869** *im Krug zu Kücknitz* (wahrscheinlich der Hof 1 mit den Krugrechten) wurden gewählt:

1. Als Vorsitzender Ahrens auf 10 Jahre (1879 neu bestätigt und 1881 zurückgetreten).
2. Als Mitglied auf 6 Jahre Dunkelgut (wiedergewählt und 1877 ausgeschieden wegen Verlegung des Wohnsitzes, er stirbt 2 Jahre später).
3. Ebenfalls als Mitglied auf 6 Jahre Grube (1875 und 1881 wiedergewählt, dann auch neuer Vorsitzender).

Schlußbemerkungen

Diese Darstellung der 3 Erbhöfe, ihrer Bewohner und ihrer mehr oder weniger deutlichen familiären Verbindungen ist nur eine Aneinanderreihung verschiedener genealogischer und gesellschaftlicher Daten. Es fehlen für eine bildhafte Beschreibung der Dörfer und ihrer Bevölkerung bis auf wenige Ausnahmen schriftliche Zeugnisse und Berichte über das tatsächliche Leben der genannten Personen.

Umso erstaunlicher ist es, dass sich fast alle vorgehend gemachten Aussagen aus den Archivalien des Archivs in Lübeck ergaben.

Lediglich der Hof 2 von Dunkelgod-Grube blieb bis ins 20. Jahrhundert in Familienbesitz; die beiden anderen Hofstellen wurden zuvor in Zeiten großer Umwälzungen aufgegeben bzw. verkauft und später abgerissen.

Nun war es nicht meine Absicht – und es hätte meine Möglichkeiten überfordert – einen exakten entwicklungsgeschichtlichen Bericht oder so etwas wie einen Geschichtsroman abzuliefern.

Andererseits sollte die Darstellung einige Unklarheiten bei der Beschäftigung mit der eigenen Familiengeschichte beseitigen, die Situation der Vorfahren und die lokalen Verhältnisse begreifbarer machen.

Viele Fakten wurden im Laufe der Zeit mosaikartig nachgetragen und zusammengesetzt, so erklärt sich der an manchen Stellen etwas holprige Aufbau im Text (mit einigen Wiederholungen), das bitte ich zu entschuldigen – ein Roman war ja nicht beabsichtigt...

Auf diese Weise werden sich wohl auch weiterhin noch einige Ergänzungen ergeben und dann bei Gelegenheit in den vorliegenden Text "irgendwie" eingefügt werden, wie zuletzt z.B. der Text zum zweiten Armenhauses von 1837.

Michael Kohlhaas
Wietzendorf, 14.05.2002
Zuletzt ergänzt und durchgesehen 13.04.2025

Kontakt: mkohlhaas {at} t-online.de

Quellen:

Kirchenbücher in Ratekau und Travemünde

Uwe Müller, Ein Stadtteil im Wandel vom Klosterdorf zum Industrieviertel, Lübeck, 1987

Archiv der Hansestadt Lübeck (AHL), Sammlung St. Johannis-Jungfrauen-Kloster,
Bestand 05.2-02, insbesondere z.B. laufende Sign.-Nr. zw. 1421 und 1500
und Nr. 1286 (Armenhaus)

W. Kwasnik, Kassel, 2024, Hinweise und Fotos zum Armenhaus.

Dr. Peter Christian Schön, Boltenhagen, <https://landboitin.de> – zur Mühle in Kücknitz,

W. Macziew, Kücknitzer Geschichte 1900 – 2005, Kücknitz, 2005

Hans-Rathje Reimers, Kartenmaterial, 2009, aus: "Der Lübecker Wald und seine Geschichte"

Dr. Julius Hartwig (1876-1945), Erbhöfe im Gebiet Lübeck, Handschrift 1081, im AHL

Dr. Georg Wilhelm Dittmer (1795-1880), Tabellen der Ackerhauer, 1857, AHL, Bestand 05.2-02
Sign.1472; auch Verfasser von *Das Sassen- und Holstenrecht*, 1843, mit Zivil- und Kriminalfällen
vor dem Gericht des St. Johannis-Jungfrauen-Klosters.

http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11008800_00005.html

Vom gleichen Autor ist bei Google-books ein interessanter Überblick über die Geschichte der
Hufen- und Häuer-Areale im Lübeckischen zu lesen:

https://books.google.de/books?id=en4_AAAAYAAJ&pg=PA21&dq=%22Das+Hufen-Areal+und+die+Hufen-H%C3%A4uer%22&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwjz5GiweXWAhWI2BoKHerKCcsQ6AEIKDA#v=onepage&q=%22Das%20Hufen-Areal%20und%20die%20Hufen-H%C3%A4uer%22&f=false

Georg Krüger (1864-1941), "Dreißig Dörfer des Fürstentums Ratzeburg", 1900; 2. Auflage 1926,
mit Ergänzungen von Prof. Dr. Heinrich Ploen

G. Behrens, Hrsg.: Topographie und Statistik in Lübeck und ... dem Landgebiete derselben.“ Teil 2,
Lübeck 1839

Volkszählung Landgemeinde Travemünde von 1845 (und spätere VZ)

Katasteramt Lübeck, Flurkarten 4 und 5, Gemarkung Kücknitz, 1878 bis 1933

Hypotheken-/Grundbücher Kücknitz (im AHL):

Hypothekenamt 68 (1822-1884)

Hypothekenamt 103 (1884-1900)

Amtsgericht, Grundbücher, Kücknitz 1 (1900-1950)

Die alten Fotos der Hofanlage mit Pesel und von der Schule sind freundlicherweise vom
Gemeinnützigen Verein Kücknitz zur Verfügung gestellt worden.

P. Blickle, "Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten", 2003, C.H. Beck

Anhang:

(Transkription der Originale aus Bestand 52-2, Archiv der Hansestadt Lübeck, Akten des JJK, Betreff Bauervögte, Flursteine, Vollmacht; unsichere Deutungen *kursiv* hervorgehoben.)

a)

Eid und Vereidigung der Hauswirthe und Bauervögte vor dem Johannis-Jungfrauen-Kloster

[Foto 92, Archivseite 81]

Buch:? No 35

Auszug aus denen klösterlichen Protocollis in / Ansehung des Eydes, welchen die Bauer Voigte / der klösterlichen Obrigkeit leisten müssen.

Laut Haupt Protocoll No 4 folio 27 hat Claus Olden- / burg in Utecht 1696 d. 6. Oct. Seinen Eyd in folgen- / der Formul abgelegt:

Ich, Claus Oldenburg, schwöre zu Gott einen Eyd, / daß der Wohlehrwürdigen Frau Aebtißen und / Priorin, wie auch denen beiden Eltesten Herren / Bürgermeistern, als vor Ihnen, imgleichen dem / Vogt und Schreiber des Jungfräulichen Klosters zu / St. Johannis in Lübeck, ich will getreu, hold und gehor- / sam seyn. Und weil ich anbey zum Bauer Voigt / des Dorfes Utecht verordnet, gelobe ich auf die / Gränzen, Holzung, Jagten, Wischen und Weiden berühr- / ten Dorfs fleißige Aufsicht zu haben, daß die Gränzen nicht verrücket, die wiederum herbeywachsende / junge Holzung nicht verhauen, das Wild nicht verja- / get, noch von Fremden weggefangen, die Wischen / nicht abgezäunet, noch die allgemeine Weide ab- / gepflüget, oder sonsten einiger Schaden dem Dorfe / und dessen angehörigen Feldmarcken zugefüget, / sondern vielmehr alles Fleißes abgewendet wer- / de. Was ich desfalls sehe und in Erfahrung brin- / ge, will ich obgemeldeten Kloster und dessen Befehls- / habern ich gebührlich anmelden. So wahr mir Gott / helfe!

-Eodem Fol. 161 – haben auf geleiße Weise geschworen Ao 1701

[auf der Rückseite gelistet; die angegebene Vereidigung erfolgte zumeist Tage, auch 2, 3 Wochen, vor Martini] =>

[Foto 93]

Anno	1701, d. 3. Octob.	der B.V.	Jürgen Grube zu Schattin
dito	1701, d. 24 Oct.	dito	Joch. Ratkens zu Schwochel
	1702, 9. Oct.		Hans Quitzow zu Siems'se
	1704 22. Oct.		Herm. Horstmann zu Böbs'e
	1705 6. Nov.		Asmus Ehlers zu Wilmstorf
	1709 10. Oct.		Joch. Möller zu Teutendorf
	1711 30. Octob.		__ Scharbau zu Wulfsdorf
	1712 14. Octob.		Christ. Ruge zu Siems'se
	1751 --"		Carsten Scharbau zu Wulfsdorf
	1752 17. Oct.		Hinr. Dunkelguth in Pöppendorf
	1767 30. Aprill		Hans Jacob Hartz in Kücknitz

welchen Eyd dann auch alle nachfolgende bereits / verstorbene und noch lebende Bauer Voigte in den Klösterlichen Dörfern geleistet haben

b)

Veränderung von Flurgrenzen in Siems

[Foto 94, Archivseite 79]

Buch? No 33 / =Zeilenwechsel

Auszug

aus dem St. Johannis Klösterli. Reise - Protocoll / Litt. F. Pag. 120 / Actum / auf dem Siemsser Felde, den 24 ten Aprill / 1764

Es sind auf dem Siemsser genannten Schiefer-Berg, in der / Gegend nicht weit von dem Siemsser Moor, und wo des sel. Hans Möller Koppel lieget, vor des Bauervoigts / Christian Ruge sediges [?Andenken?, er † 6.10.1731, der gleichnamige Sohn und BV † 1.10.1770] Land, 3 Scheide-Steine nach / Osten zu, in Gegenwart der beyden Holzvoigte Hin- / rich Dunckelguth zu Pöppendorff und Asmus Kohlhasse zu Kücknitz, wie auch der übrigen Hauswirthe / im eben erwehnten Dorfe, und des Bauervoigts Christian / Ruge, gesetzt worden, um dadurch vorzubeugen, daß der Bauervoigt Christian Ruge nicht weiter in der Frei- / heit hinan pflügen kann, die gegen Osten belegen. / Actum ut supra [wie oben verhandelt]

c)

Generalvollmacht der Einwohner der Dorfschaften des JJK

[mit Schnur gebundene und gesiegelte Akte, teilweise gedruckt, 1791, handschriftlichen Eintragungen hier kursiv wiedergegeben]

[Foto 95, Archivseite 35]

Wir, zu Ende Unterschriebene, urkunden hiermit für uns und unsere Erben und Erbnehmen, daß wir zu Vollführung unserer Rechtssachen bey
den Gerichten der Stadt Lübeck in specie
unsere gegen das jungfräuliche Stift zu Lübeck, St. Johannis Evangeliste habende Beschwerden

zu unserm und nach unserm Tode zu unserer Erben Redner und Anwald

Ltum? Paul Christian Nicolaus Lembke

[Dr. P.C.N. Lembke war RA um 1800]

constituiret und bestellet haben, also und dergestaltt, daß derselbe active und passive zu mündlichen und schriftlichen Vorbringen erscheinen, Klage und Gegenklage erheben, Cautionem rati bestellen, mit dem gegentheil allenfalls der Güte pflegen, excipiren, item contestiren, Beweis und Gegenbeweis führen, Eyde de- und referiren auch acceptiren, den Eyd hinwieder fallen lassen, Hand und Siegel recognosciren oder diffitiren, und bis zur Endurtheil und dessen Vollstreckung procediren, dagegen auch so es nöthig, allerley Rechtsmittel interponiren, solche prosequiren, Arreste anlegen und hiewieder relaxiren, Interesse, Schäden und Kosten designiren, solche zu taxiren bitten, auch was in der Hauptsache taxiret und erkannt wird, erheben, dafür quitiren, einen oder mehrere Afteranwäld, so oft es ihm belebt, substituiren, revociren, und sonst alles andere münd- und

schriftlich thun und lassen solle, könne oder möge, was wir oder nach unserm Tode, unsere Erben oder Erbnehmen selbst zugegen jederzeit handeln thun und lassen können oder möchten.

Und da ernannter unser Mandatarius eines grössern Gewalts, als hierunter begriffen, bedürftig wäre, dieselbe wollen wir ihm, wie solches den Rechten und dem Gerichtsstyl gemäß am kräftigsten geschehen kann, hiermit gegeben haben.

Was nun also mehr berührter unser Anwald in unsern Namen handeln thun und lassen wird, das versprechen wir stets, vest und unverbrüchlich zu erfüllen, auch ihn und dessen substituirt alle Bürden der Rechte, praesertim satisfactiones, de iudicio sisti et iudicatum solvi zu entheben und allerdings schadlos zu halten, nicht weniger ihm das gebührende Honorarium und Verlag, wie er solches nach seinen Gewissen und gleich wir von ihm versichert sind, billigmäßig ansetzen und rechnen wird, jederzeit willig zu reichen, bey Verpfändung unserer Haabe und Güther, so viel dazu vonnöthen seyn wird. Dessen zu Urkund haben wir diese Vollmacht *eigenhandig unterschrieben Lübeck d. 23. Jul. 1791*

Jürgen Grube aus Schattien [(1763 – 1795), verheiratet mit Anna Margaretha Sellmann, beide versterben 1795 mit ihren 2 kleinen Kindern innerhalb weniger Wochen; Bauervogt, s.a. Grube in *SF Horstmann*]

Hans Hinrich Oldenburg aus Schattien mit geführter Hand [= **mgH**, offenbar schreibunkundig]

Jochim Lüders aus Schattien mgH

Jürgen Kohlhaas aus Schattien mgH [Jürgen Heinrich Kohlhaase, 1758-1810, Hufner in Schattin, verh. mit Margarethe Erdmuth Groth; KB Gr.Gröna, s. *SF Kohlhaas*]

Hans Hinrich Holst aus Schattien mgH

Hans Jürgen Böttger aus Schattien mgH

Hans Schellmann aus Schattien mgH

Kopie 96, Archivseite 36, [Fortsetzung]

Hans Hinrich Grube aus Schattien [Bruder v. Jürgen, Hauswirt u. Kirchenjurat]

Hinrich Oldenburg, Bauervogt aus Utecht mgH

Hans Havemann aus Utecht mgH

Claus Boy aus Utecht mgH

Hinrich Barkentien aus Utecht mgH

Jochim Dehn aus Utecht mgH

Hartwig Bottger aus Utecht mgH

Froderich Clamstau? aus Utecht

Hinrich Rieckhoff aus Utecht mgH

Heinrich Oldenburg aus Utecht mgH

Hinrich Behrens Bauervoigt in Schwogel

Jochim Matthis Reimers |

Hans Hinrich Heyck |

Matthias Grammersdörff? |

Hans Jochen Stuhr } *aus Schwogel* [**Schwochel**]

<i>Hans Hinrich Detlef Dietner?</i>		
<i>Gust Friedrich Hardt</i>		
<i>Matthias Reimers</i>		
<i>Hinrich Behrens?</i>		
<i>Asmus Ehlers</i>		
<i>Hans Friedrich Techau</i>		
<i>Hans Friedrich Franck</i>		
<i>Hinrich Riemers?</i>	}	aus Böbse
<i>Asmus Schlichting</i>		
<i>Hans Jäger</i>		
<i>Johann Peing? mgH</i>		
<i>Ludwig Latendorff</i>		[die letzten drei unterschreiben erneut auf d.f. Seite!]
<i>Claus Horst Mon?</i>		[offenbar eigene Unterschrift, ohne Ortsangabe]
<i>Friedrich Carl Ehlers Bauervoigt in Wilmstorff</i>		
<i>Hinrich Ehlers</i>		[offenbar eigene Unterschrift, ohne Ortsangabe]
<i>Hinrich Matthias Hildebrandt Bauervogt a. Siems</i>		
<i>Claus Hinrich Cabell aus Siems</i>		
<i>Christian Möller aus Siems mgH</i>		
<i>Johann Peter Grube aus Dummersdorff</i>		
<i>Asmus Hinrich Ehlers aus Dummersdorff mgH</i>		
<i>Matthias Dakendorff aus Dummersdorff mgH</i>		
<i>Hans Friederich Lange aus Dummersdorf</i>		
<i>Asmus Westphal aus Dummerdorff mgH</i>		
<i>Hinrich Beutien aus Dummersdorff</i>		
<i>Hans Friederich Blöcker aus Dummersdorff mgH</i>		
<i>Claus Hinrich Schröder aus Dummersdorff mgH</i>		
<i>Asmus Hinrich Kohlhaas Bauervogt Kücknitz</i>		
<i>Hinrich Detleff Dunkelgut aus Kücknitz</i>		
<i>Jacob Ehlers aus Kücknitz mgH</i>		
<i>Hans Hinrich Ehlers aus Pöppendorff</i>		
[Kopie 97, Archivseite 37]		
<i>Asmus Henck aus Pöppendorff mgH</i>		
<i>Asmus Hinrich Ehlers aus Pöppendorff mgH</i>		
<i>Anna Elsabe Hencken durch ihren Sohn</i>		} [etw. unsicher:
<i>Claus Hinrich Henck aus Pöppendorff mgH</i>		} der Sohn unterschreibt für die Mutter?]
<i>Hinrich Christoph Henck aus Pöppendorff mgH</i>		
<i>Hans Hinrich Möller</i>		[offenbar eigene Unterschrift, ohne Ortsangabe]
<i>Anna Catharina Hildebrandten durch ihren</i>	}	
<i>Sohn Asmus Hinrich Hildebrandt aus Teutendorff</i>	}	
<i>Asmus Friderich Hildbrandt aus Rönnau für sich?</i>	}	

und Voll[macht] Adam Hinrich Gers, Anna Magrtal? Kloten }
Jochim Hinrich Schlichting [offenbar eigene Unterschrift, ohne Ortsangabe]
Hans Matthias Beythien aus Rönnau

Hinrich Scharbau Bauervogt |
Johann Jochim Lüth mgH |
Hermann Grube mgH |
Johann Jochim Nagel |
Christoph Lüth mgH |
Hans Peter Rust mgH } aus **Wulffsdorff**
Hans Jochim Schmidt mgH |
Johann Drath mgH |
Jochim Grube mgH |
Johann Jochim Burmester mgH |
Hans Derlien mgH |

Christopher Grube bauervogt aus **Beidendorff** für
sich und in Vollmacht Peter Scharbau
Franz Köpcke aus beidendorff mgH
Carsten Hinrich Scharbau aus Beidendorff mgH
Johann Joachim Jauckens? Aus Beidendorff
Jochim Isenhagen aus **Blanckensee** mgH
Carsten Christian Derlien aus Blanckensee mgH
Hermann Jürgen Derlien aus Blanckensee mgH
Johann Jochim Kock aus Blanckensee mgH
Hans Hinrich Görs aus Blanckensee mgH

Jürgen Christoffer Müter in Vollmacht }
meiner Muter, Catrina Müters wittwe aus Dummerstorff }
Hans Hinrich Ehlers mgH aus }
Dummersdorff für seinen Vater Asmus Ehlers }
Asmus Hinrich Schröder aus Kücknitz mgH

Daß vorstehende Vollmacht von den Hausleuten / der Dorfschaften Schattin, Utecht, Böbst, Siems, /
Wilmsdorff, Dummersdorff, Kücknitz, Pöppendorff, Teutendorff, Rönnau, Wulffsdorff, Beidendorff, /
Blankensee und Schwogel, respie eigen- / händig, und von denen die des Schreibens unerfahren, mit
geführter Hand, nachdem ich / solche sämtlich Unterschriebenen vorgelesen / und sie sich zu dem
Inhalt derselben bekannt / hatten, in meinem und der unter- / schriebenen Zeugen Beyseyen,
unterschrieben worden sey; ein solches wird von mir / hub fide notariali bezeuget. So geschehen /
Lübeck den 23. July 1791

[Unterschriften:] Aug. Christn. Lüdemann, Not: Cos: pub: jur.
Georg Friederich Stoll als Gezeuge
Caspar Asmus Grammelstorff als Gezeuge

d)

Anlagen zur Verkoppelung der Feldmark von 1824, Vollhufen 1 bis 3

Flur-Register der Felder (Flurstücke) des Hofes 1, Kohlhaas

Hof 1		Sauerwieg und Mellfusen				Hans Friedrich Kohlhaas				Anmerkungen			
Nr.	Lage und Benennung des Lagers	Ff. und Grundbesitz		Acker		Wiesen		Sauerwieg		Anmerkungen			
		Q. R.	Q. R.	Q. R.	Q. R.	Q. R.	Q. R.	Q. R.	Q. R.				
A.	1. Ein feines Wiesenstück	4	71										
A.	2. Ein feines Wiesenstück		15										
A.	3. Ein feines Wiesenstück					9	16						
A.	4. Ein feines Wiesenstück					14	4						
A.	5. Ein feines Wiesenstück					6	22						
A.	6. Ein feines Wiesenstück					8	32						
A.	7. Ein feines Wiesenstück			22	32								
A.	8. Ein feines Wiesenstück			20	7								
A.	9. Ein feines Wiesenstück			49	79								
A.	10. Ein feines Wiesenstück			49	79								
A.	11. Ein feines Wiesenstück			22	22								
A.	12. Ein feines Wiesenstück			46	19								
A.	13. Ein feines Wiesenstück			17	67								
A.	14. Ein feines Wiesenstück			42	10								
A.	15. Ein feines Wiesenstück			57	6								
A.	16. Ein feines Wiesenstück			62	5								
A.	17. Ein feines Wiesenstück			52	5								
A.	18. Ein feines Wiesenstück			9	12								
A.	19. Ein feines Wiesenstück												
A.	20. Ein feines Wiesenstück												
Summa		4	76	449	30	38	34	24	33	42	24	560	67

Anmerkungen:

Scheffel (= Schaffelsaat!) ist ein Raummaß für die Getreideaussaat, die erforderlich ist um eine vergleichbare "Ernte" zu erzielen – d.h. je weniger Scheffelaussat pro Fläche, desto besser ist der Bodenwert!

Die Angaben bei Reimers (Karte von 1824) irritieren: Die Gesamtfläche des Hofes 1 beträgt **2.451 Quadrat-Ruthen**; das vorliegende Register muss nach Bodenarten getrennt beurteilt werden: Hoffläche, Acker, Wiesen, Torf/Moore und Wald; z.B. Scheffelsaat 449 für den Acker von insges. 30 Q.-R. (unklar wie diese Zahlen zustande kommen...) ergibt einen Quotienten von 14,97 – der entsprechende Wert für die Torfgebiete ist 0,72.

1 Quadrat-Rute in Preußen von 1816 entsprach 14,18 m², in HH 21,85 m².

Nur wenige *Straßennamen* erinnern heute noch an die hier genannten Flurnamen:

- Kampweg* – im Bereich von Nr. 2 und 4: Vorder Kamp und Hinter Kamp (östl. der B75)
- Krugkoppel* – im Bereich Flurstück Nr. 6 (westl. der B75)

In der Kopie, rechts unten: Im Februar 1831 unterschreiben Hans Friedrich Kohlhaas und Johann Peter Krellenberg die käufliche Überlassung eines Areals von 15 Ruthen als Gartenland für den Eigenkätner (zuvor offenbar gepachtet, da eingangs des Registers noch zugehörig zum Hof aufgeführt, s. zweite Zeile).

Register der Felder des Hofes 2, Grube, bzw. Dunkelgod-Grube

Hof 2.		Weingarten Johann						Gruen Grube						Anmerkungen.
N ^o	Lage und Benennung des bestz. A. B. N ^o	Feld im Garten.		Obst.		Acker.		Linsen.		Griff.		Total-Ertrag		
		Q ^l	R.	Q ^l	R.	Q ^l	R.	Q ^l	R.	Q ^l	R.	Q ^l	R.	
B.	1. Ein kleiner Garten	3.	26.									3.	26.	Grube ist an 17 Stellen zu unterstellen in B. D. 1, D. 2, D. 3. und D. 4. an C. 2. am Keller und einem Teil an C. 1. und A. und B.; in D. 5. mit D. 6. am Keller, an C. 11. und 1/2 Acker an C. 12. und C. 2.; in D. 7. mit D. 8. am Keller, einem Teil an D. 19. und A. 21. am Schiff, an A. 7. A. 8. und A. 9. 1/2 Acker; in D. 9., D. 10., D. 11., D. 12., D. 13., D. 14. und D. 15. einzeln, jedes mit Linsenacker mit zu fällen; in D. 17., D. 18., D. 19. und D. 20. am Keller, am Schiff und an Farnschburg; in D. 21. am Keller an D. 22. und an Keller in Summa 1858 Q ^l .
B.	2. Ein Hofkoppel			30.	31.									
B.	3. Ein Buchbleichen			44.	11.									
B.	4. Ein Scharbege			48.	26.									
B.	5. Vopelz			48.	26.									
B.	6. Ein des Weiss. Wiese			12.	17.									
B.	7. Ein des Scharbege			42.	24.									
B.	8. Vopelz			42.	24.									
B.	9. Vopelz			42.	24.									
B.	10. Ein des Nachtkoppel			7.	69.							325.	18.	
B.	11. Ein des Hofkoppel					1.	9.							
B.	12. Ein Garten					3.	24.							
B.	13. Ein des Weiss. Wiese					2.	72.							
B.	14. Ein des Nachtkoppel					4.	32.							
B.	15. Vopelz					7.	16.							
B.	16. Vopelz					5.	32.					30.	25.	
B.	17. Ein des Schlessenweide							4.	32.					
B.	18. Ein des Grossen Moore							10.	46.			14.	79.	
B.	19. Ein des Hofkoppel									1.	15.			
B.	20. Ein des Grossen Schiffe									15.	26.			
B.	21. Ein des Oberweide an der Pflanz									22.	24.	39.	25.	
Summa.		3.	26.	325.	11.	30.	25.	14.	79.	39.	25.	412.	92.	

Anmerkungen:

Hier ist die Gesamtfläche des Hofes 2 mit 1.585 Q.-R. angegeben.
 Der Scheffelsaat-Ackerflächen Quotient betrug 18,06, für die Torffläche 0,17

